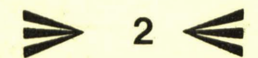
MYSTERIA

Fachzeitschrift für UFO-Forschung und Prä-Astronautik

Nr. 54 6.Jahrgang Preis: DM 3,50

In dieser Ausgabe lesen Sie:



Inhalt

MYSTERIA-Redakteur **Hans-Werner** Sachmann ging kürzlich unter die Dichter. So konnte er folgenden Vers bei der **Westfälischen Rundschau**, in der Wochenendbeilage, veröffentlichen:

Ein Wissenschaftler aus Füssen
wollt' absolut nichts von Däniken wissen.
Da landet vorm Haus
ein E. T., lacht ihn aus -
jetzt heult er ganz leise ins Kissen.

MYSTERIA

FACHZEITSCHRIFT
FÜR UFO-FORSCHUNG
UND PRÄ-ASTRONAUTIK

Chefredaktion:
Axel Ertelt · D-5884 Halver 1
Postfach 1227 · Tel. 02353 / 10276

Redaktion Dortmund:
Hans-Werner Sachmann · D-4600 Dortmund 15
Emsinghofstraße 35 · Tel. 0231 / 339438

Impressum:

MYSTERIA erscheint zweimonatlich.

Auslieferung: jeweils Mitte Januar, März, Mai, Juli, September, und November

Copyrights: Für gezeichnete Beiträge bei den Autoren, sonst bei der Redaktion

Nachdruck: Auch auszugsweise nur mit schriftlicher Genehmigung und bei Zusendung von zwei Belegeexemplaren zulässig.

Manuskripte: Für unverlangt eingesandtes Manuskriptmaterial übernehmen wi keine Haftung. Rücksendung nur, wenn ausreichend Rückporto beilieg und eine Veröffentlichung nicht vorgesehen ist.

Bearbeitung: Eine Abdruckpflicht besteht nicht. Wir behalten uns eine redaktionelle Bearbeitung oder eventuelle Kürzung der Manuskripte vor.

Honorar: Da MYSTERIA auf privater Selbstkostenbasis beruht, kann ein Honorar nicht gezahlt werden. Am Jahresende verlosen wir unter allen Autoren (Redaktionsmitarbeiter ausgeschlossen) eine Buchprämie im Wert von 40,-- DM.

Anfragen: Bei Anfragen an die Redaktion oder die Autoren: Rückporto beilegen

Bestellungen: Einzelheft: 3,50 DM * Jahresabo: 20,00 DM. Postscheckkonto H.-W. Sachmann, Dortmund 1915 94-464 **oder:** Sparkasse Halver-Schalksmühle (BLZ 458 513 90) Konto-Nr. 219 964 (Axel Ertelt).

Druck: Druckerei H. Sperl, D-8550 Forchheim.



MYSTERIA privat

Liebe Leser, vor einigen Wochen erreichte mich eine Ansichtskarte aus Frankreich, die mich angenehm überraschte. Kam sie doch von unseren beiden Autoren **Ingo Runde** und **Ralf Sonnenberg**, die sich zu einem Studienurlaub in der Bretagne entschlossen hatten und mich durch ihren willkommenen Kartengruß wieder an die AAS-Tour in die gleiche Gegend erinnerten. Sie schrieben:

"Hier nun mein verspäteter Glückwunsch zur neuen Aufmachung der **MYSTERIA**. Eine derartig sachliche und doch hochinteressante Zeitschrift ist in Deutschland z. Zt. selten. Ich befinde mich im Moment mit **Ralf Sonnenberg** in Carnac, die Steinreihen und Dolmen sind wirklich stark beeindruckend. Kein Wunder also, daß ich einen Film nach dem anderen 'verschieße'. Mit herzlichen Grüßen..."

Vielen Dank den beiden! Wir freuen uns immer, wenn auch in anderen Weltgegenden an uns gedacht wird...

...Manchmal muß ich wirklich laut lachen, wenn ich lese, was so alles in den Tageszeitungen veröffentlicht wird. Vor allen Dingen, wenn es irgendwie mit unserer Thematik im Zusammenhang steht. - Zwei Beispiele zu Ihrer allgemeinen Belustigung:

"**PROFESSOR HATTE 36 MARMORNASEN IM KOFFER** * Der polnische Biologie-Professor **Jerzj Guamaniale** (36) von der Uni Danzig wurde in Rom verhaftet. Er hatte 36 Marmor-Nasen von Statuen aus einem römischen Park im Gepäck. Er erklärte: 'Ich wurde von **außerirdischen Wesen** dazu gezwungen.' Nach psychiatrischen Gutachten wurde er abgeschoben." [aus: BILD 7.8.84]

"**ALLES ÜBER DIE ARCHE** * Die Bibliothek der Atlantic-Versicherung in New York enthält eines der vollständigsten Archive über Schiffskatastrophen. Ihre **Vollständigkeit** hat einen so legendären Ruf, daß kürzlich jemand allen Ernstes anfragte, ob Unterlagen über die Arche **Noah** vorhanden seien. Postwendend erhielt der Fragesteller diese Computer-Auskunft: 'Gebaut 2488 v. Chr., Tannenholz, innen und außen geteert, Länge: 300 Ellen, Breite: 50 Ellen, Höhe: 30 Ellen. Drei Decks. Viehtransporter. Eigentümer **Noah** und Söhne. Letzte Nachricht: auf dem Berge Ararat gestrandet.'" [aus: DORTM. **NORD-WEST-ZEITUNG**, 5.5.1984]...

...In einer der letzten **MYSTERIA**-privat-Ausgaben bin ich auch kurz auf die Geschichte mit dem Gas der **Chephren-Pyramide** eingegangen (s. Heft Nr. 52). Unser Autor und aktiver Leser **Wolfgang Schröder** beschäftigte sich etwas intensiver mit diesem Thema. Hier sein Bericht:

"Da ich gegenwärtig mit **Cheops**-(Modell-)Pyramiden experimentiere, mich von den angeblichen 'Energien' darin überzeugen will - zudem allen Quellen nachgehe, die den sogenannten 'Gizeh-Komplex' behandeln, stach mir diese Pressemeldung natürlich sofort ins Auge. Was war nun dran an dieser phantastischen Zeitungsmeldung? Ich schrieb an das ägyptische Museum Berlin, schilderte diesen mysteriösen Fall... Die Antwort war kurz: Man brauchte da 'nähere Informationen', um meine Anfrage beantworten zu können; ob ich den Wortlaut dieser Pressemeldung - oder besser den Ausschnitt - schicken könnte...? Das alles erschien mir sofort 'sehr verdächtig'. Doch eine Zeitungsente? Eine Eigendichtung der BILD-Zeitung? [Ist auszuschließen, da die Meldung auch in anderen Gazetten veröffentlicht wurde. S. **MYSTERIA Nr.** 52] Dies konnte nicht sein, denn auch die HANNOVERSCHE **NEUE** PRESSE brachte die Meldung am 18. April 1984! Am 16. Mai 1984 schrieb ich nochmals nach Berlin, legte den Zeitungsausschnitt dabei... Zwölf Tage später kam die Antwort: 'Für uns hier in Berlin war die Meldung neu (!) - von den ägyptischen Kollegen wußte niemand etwas darüber (!). Von einer Hamburger Kollegin habe ich aber gehört, daß entsprechende Meldungen auch in Hamburger Abendblättern standen...' Und nun wird es bedenklich. Weiter heißt es: 'Danach soll es sich bei dem Gas um **Tränengas** gehandelt haben; die Pyramide ist inzwischen wieder zugänglich. Die Erklärung liegt nahe, daß Besucher der Pyramide einige handelsübliche Patronen mit Tränengas versprühten...' Soweit Herr **Dr. Rolf Krauss** vom Ägyptischen Museum in Berlin. - Ein schlechter Scherz! Hier sollte offenbar wieder einmal die Wissenschaft an der Nase herumgeführt werden...!"

Wir danken **Wolfgang Schröder** für seine aufschlußreichen Zusatzinformationen für unsere Leser.

...Auch Urlaub muß sein! Die Druckerei **Sperl**, bei der die **MYSTERIA** gedruckt wird, hatte im August Betriebsferien. Darum erscheint auch diese Ausgabe noch etwas verspätet. Wir bitten um Ihr Verständnis.

Mit den besten Wünschen und Grüßen verbleibt bis zum nächstenmal, Ihr **Hans-Werner Sachmann**



Prä - Astronautik - eine Wissenschaft?

von JOHANNES und PETER FIEBAG

Seit 1979, der 6. Weltkonferenz der **Ancient Astronaut Society**, denkt man in Kreisen der Prä-Astronautik über die Planung eines ersten Lehrstuhls für "Ancient Astronauts" an einer amerikanischen Hochschule nach. Dies hätte eigentlich unverzüglich die Frage aufwerfen müssen, ob "Prä-Astronautik" überhaupt eine Wissenschaft ist oder werden kann. Dies ist bis heute jedoch nicht geschehen. Wir wollen daher an dieser Stelle den Versuch unternehmen, diese schwerwiegende Frage einer Lösung zuzuführen.

Im März 1984 veröffentlichten wir bereits zu diesem Thema in der deutschsprachigen "Ancient Skies", dem Publikationsorgan der **Ancient Astronaut Society**, einen Beitrag, der Grundlage für diese Abhandlung ist. Sie ist jedoch um einiges ausführlicher und breiter angelegt, als dies dort geschehen konnte. Wir freuen uns insbesondere auch über den Abdruck hier in **MYSTERIA**, da es zunehmend wichtiger wird, die unterschiedlichen Kreise, die sich mit Prä-Astronautik befassen, anzusprechen. Denn soll die Prä-Astronautik in wissenschaftlichen Kreisen mehr als bislang akzeptiert werden, müssen ihre Vertreter weitaus intensiver **wissenschaftliches** Instrumentarium und Vorgehen nutzen. So ist es u.a. erstaunlich, daß es bislang noch immer keine klare Definition der "Prä-Astronautik" gibt. Selbst im "Lexikon der Prä-Astronautik" wird unter dem entsprechenden Stichwort keine Begriffserläuterung 'für dieses Forschungsgebiet geliefert. Im folgenden soll daher zuerst diese grundlegende Frage behandelt werden.

Eine erste wirklich ernstzunehmende Abgrenzung legte **Prof. Luis Navia**, USA (New York) 1976 vor, als er die Prä-Astronautik (vormals Astro-Archäologie) "als Masse wissenschaftlicher Aussagen, die auf der Hypothese beruhen, daß die Erde von Bewohnern anderer Planeten, wahrscheinlich aus Regionen außerhalb unseres Sonnensystems, besucht worden ist" [1], kennzeichnete. Doch scheint dieser Ansatz zu kurz gefaßt, wie weiter unten begründet wird.

Einen weiteren Zugriff könnte die Zielsetzung der **AAS** liefern. Sie will nach eigenen Aussagen eine Theorie beweisen, die beinhaltet, die Erde sei in prähistorischen Zeiten aus dem Weltall besucht worden und/oder die gegenwärtige technische Zivilisation auf diesem Planeten sei nicht die erste [2]. Doch auch diese Aussage greift zur Beschreibung des Forschungsgebietes der "Prä-Astronautik" nicht weit genug. Zum einen ist hierbei zu kritisieren, daß der Begriff des "Besuches" nicht umfassend genug ist: Eingriffe sind ihm nicht implizit. Ferner müßte die Zeitangabe (Prähistorisch = vorgeschichtlich) ergänzt werden um den Zeitabschnitt der frühgeschichtlichen und historischen Epochen, sowie um den erdgeschichtlichen/geologischen Zeitraum. Denn auch dort dürfte ein Betätigungsfeld der hypothetischen "Besucher" gelegen haben.

Es kritisiert sich an diesem Punkt auch eine prinzipielle Schwierigkeit einer zeitlichen Begrenzung heraus. Folgt man der Auffassung, Prä-Astronautik stehe unmittelbar im Zusammenhang mit unserer Erde, setzt dies zunächst - auch wenn es banal klingen mag - die Existenz unseres Planeten als solchen voraus. Entfernteste (untere Grenze) wäre also der Zeitpunkt der Entstehung der Erde (Begrenzung im weitesten Sinne). Da Hinweise auf Besuche Außerirdischer bzw. Eingriffe erst mit der Verfestigung der Erdoberfläche anzutreffen sein dürften, könnte hier eine zweite zeitliche Begrenzung vorgenommen werden (Begrenzung in einem weiten Sinne). Eine Grenzziehung in einem engeren Sinne könnte beispielsweise mit der Entstehung des Lebens auf der Erde angesetzt werden, da hier möglicherweise überhaupt erst früheste Spuren ersichtlich werden könnten. Für welche Zeitgrenze man sich entscheidet, müßte noch weiter diskutiert und begründet werden.

Die zweite Frage betrifft die zeitliche Begrenzung nach "vorn", auf die Gegenwart zu. Aufgrund der bereits existierenden Literatur zu diesem Thema eine solche Grenze finden zu wollen, scheint ein hoffnungsloses Unterfangen. Rein logisch jedoch würde eine Begrenzung nur durch die Gegenwart zu finden sein (der historische Aspekt endet/beginnt mit der Gegenwart). Dies würde aber somit auch die sogenannte "UFO-Forschung" miteinschließen. Und in der Tat zeigt z.B. auch das "Lexikon der Prä-Astronautik" solche Grenzen kaum auf. Es werden beispielsweise UFOs unter dem Stichwort "UFO, historische" abgehandelt und UFO-Sichtungen des Mittelalters in die Prä-Astronautik miteinbezogen, andererseits wird UFO-Forschung als Randgebiet bezeichnet, welches Prä-Astronautik nicht berühre. Der Intention nach ließe sich somit allenfalls eine variable Grenze einführen, die nicht an ein bestimmtes historisches Datum gebunden wäre



(z.B. - völlig willkürliche Daten wie das Jahr Null, wobei ja dann die Maya-Kultur ausgeschlossen bliebe). Eine solche Grenze müßte mithin kulturindividuell angelegt werden, d.h. Prä-Astronautik erforscht Kontakte zu außerirdischen Intelligenzen solange, bis eine bestimmte Kultur (noch zu vereinbarende) bestimmte technische Indikatoren erreicht hat. Für Kontakte nach diesem Zeitpunkt wäre dann die UFO-Forschung zuständig.

Der Aspekt der früheren technischen Zivilisationen (im Sinne der Prä-Astronautik raumfahrtbetreibender Kulturen) auf der Erde, erscheint uns in einer Definition von Prä-Astronautik nicht ganz unproblematisch. Dies hat zwei Gründe: zum einen zeigt uns die Geologie immer deutlicher, daß es sich bei solchen irdischen Zivilisationen, die vorwiegend auf "untergegangenen Kontinenten" existiert haben sollen, allenfalls um Insel-Kulturen gehandelt haben kann. Gerade aber dann erhebt sich die Frage, ob eine so lokal begrenzte Zivilisation tatsächlich schon recht früh einen sehr hohen technischen Stand erreicht haben kann (bedenken wir, welche Leistungen nötig wären, um unsere heutige Raumfahrt zu verwirklichen). Zum anderen hat sich Zivilisation auf der Erde nie lokal begrenzt gehalten. Spuren müßten auch an anderen Stellen in größerem Ausmaß existieren, denn vor aktiver Raumfahrt (= Erkundung anderer Planeten) wäre wohl der eigene Planet gründlich erforscht und kolonisiert worden (und dies hätte in geschichtlichen (!) Zeiten (vgl. **Plato**) passieren müssen). Außerdem müßten sich Spuren von Rohstoffen finden lassen, da eine Insel (zumal wenn sie im Gebiet des Atlantiks lag - also einem aus Vulkangestein bestehenden Land) nicht über die notwendigen Vorkommen für Rohstoffe verfügt haben kann. Doch fehlt derzeit die entsprechende Grundlagenforschung, die uns hierfür die dringend benötigten empirischen Daten über die Ausbreitung einer technischen Zivilisation liefern könnte. Solange dies nicht geschehen ist, kann dieser Punkt wohl nicht gänzlich aus der Definition ausscheiden.

Navias Begriffseingrenzung, wir vermerkten es bereits, scheint uns ebenfalls zu knapp gefaßt. Einmal schließt er auf der Erde entstandene technische Zivilisationen (ohne entsprechende Forschungsgrundlage) gänzlich aus; andererseits bezieht sich seine Aussage nur auf Besuche von Bewohnern anderer Planeten, womit gemeinhin auf intelligentes Leben hingedeutet wird. Dies allerdings würde Theorien wie sie von **Prof. Crik, Prof. Hoyle** und anderen vorgetragen wurden, außerhalb der Prä-Astronautik stellen; die Definition müßte also um Kontakte/Besuche unbemannter Art erweitert werden.

Es erscheint uns außerdem zweckmäßig, als Raumbegrenzung das Solarsystem zu wählen, da nicht ausgeschlossen werden sollte, daß Spuren der Anwesenheit außerirdischer Besucher z.B. auf dem Mond, dem Mars, einem Saturnmond (vgl. u.a. **Dr. Lunan, R. Temple**) vorzufinden sind, die die Kerntheorie der Prä-Astronautik stützen bzw. beweisen können.

Geschichts-Wissenschaften

Afrikanistik, Altamerikanistik, Assyrologie, Ägyptologie, Indologie, Iranistik, Ostasienwiss., Tibetologie, Ur- u. Frühgesch., Völkerkunde, Zentralasienkunde, Archäologie

PRÄ-ASTRONAUTIK

Relig.-wiss., Geologie, Geophysik, Biologie, Physik, Chemie, Raumfahrt-wissensch., sonst. wiss.

Zeichnung: Fiebag

Aus unserer Kritik heraus schlagen wir somit als künftiges Arbeitsgrundlage folgende Definition des sich Prä-Astronautik nennenden Forschungsgebietes vor:

Erforschung, Nachweis und Rekonstruktion der Besuche und/oder Kontakte und/oder Eingriffe (direkter oder indirekter Art) auf dem Planeten Erde, sowie anderer zu erforschender Gebiete unseres Sonnensystems durch Lebewesen höherer Ordnung (respektive nach deren Plänen) von außerhalb der Erde, oder Raumfahrt betreibender Wesen dieses Planeten in historischen, prä-, früh- und erdgeschichtlichen Zeiten.

Wenden wir uns nun der Frage zu, ob Prä-Astronautik wissenschaftlichen Zielsetzungen gerecht werden kann.

Im November 1983 unterzog **Prof. Ruppe** (Deutschland) die Prä-Astronautik einer genauen Analyse und begründete zum ersten Mal eine AAS-Hypothese [3]. Zuvor, im Jahre 1979, hatte schon **Prof. L. Navia** ähnliche Ausführungen zur "Prä-Astronautik" gemacht. Wenngleich beim gegenwärtigen Stand nur auf Teiltheorien zurückgegriffen werden kann, stellte **Navia** gleichwohl fest, dieses Forschungsgebiet besitze eine den wissenschaftlichen Anforderungen genügende Theorie [4]. Zur gleichen Auffassung gelangte 1977 [5] auch **Prof. Schievella** (Jersey), sowie etwa zeitgleich **Prof. Prof. Dr. Hans Bellamy** (Wien). Die Frage aber bleibt: Kann Prä-Astronautik eine Wissenschaft sein oder werden?

Zunächst scheint uns eine Klärung des Wissenschaftsbegriffes erforderlich. Wissenschaft kann a) eine Tätigkeit, b) eine Institution, c) das Ergebnis einer Tätigkeit sein. Die Wissenschaften werden historisch in Universalwissenschaften (Philosophie, Theologie) und Einzelwissenschaften gegliedert. Letztere unterteilen sich in Formalwissenschaften (Logik, Mathematik) und Realwissenschaften (Naturwissenschaften, Sozial-, Geschichtswissenschaften ect.). Das kognitive Ziel von Wissenschaft kann zum einen das "Erkennen um des Erkennens willen", zum anderen die "Erweiterung des menschlichen Wissens" sein. Das Motiv ist hierbei u. a. die intellektuelle Neugier, die gelegentlich zu Erkenntnisfortschritt führen kann und sich in Theorien niederschlägt [6].

Prä-Astronautik würde der Zielsetzung von Wissenschaft somit entsprechen, da Forschungen in den oben bezeichneten Grenzen zweifelsohne der Erweiterung des menschlichen Wissens dienen würde. **Navia** (1979) stellte hierzu bereits fest, daß die Theorie von den Astronauten der alten Zeit nichts postuliere, "das selbst die strengsten Prinzipien der wissenschaftlichen Methodologien übertrete". Und bereits 1976 war er der Auffassung "Astro-Archäologie (heute: Prä-Astronautik) sei eine Wissenschaft, die die Möglichkeiten und die Theorien von den alten Astronauten erforscht und erläutert" [7].

Die Theorie der Prä-Astronautik stellt wie jede Theorie einen Rekonstruktionsversuch der Zusammenhänge eines bestimmten Objektbereiches oder Realitätsausschnittes dar. In ihre Theoriebildung (dies ist nichts ungewöhnliches) gingen und gehen Vorkenntnisse und ein bestimmtes Vorverständnis der Realität, also nicht-wissenschaftliche Aussagen ein. Worum es in der Wissenschaft geht, "ist die systematische Ersetzung des Vorverständnisses durch fundierte Aussagen, durch ein kohärentes Aussagesystem, dessen Rekonstruktionsregeln expliziert, nachvollziehbar und kritisierbar sein sollen" (**Friedrichs** 1982). Dies sollte für die Vertreter der Prä-Astronautik keine unüberwindbare Klippe sein, vielmehr sollten Rekonstruktionsregeln und Forschungsinstrumente durch einen kommunikativen Prozeß untereinander, mit anderen Wissenschaftlern und den Objekten konstituiert werden.

Wo könnte die Prä-Astronautik nun innerhalb der Wissenschaften angesiedelt werden? Wie sähen ihre Verbindungen zu anderen Wissenschaften aus?

Prinzipiell ließe sich die Prä-Astronautik (s. o.) den "Historischen Wissenschaften" zuordnen, da ihr Forschungsgebiet auf die Vergangenheit (historische, prä-historische, erdgeschichtliche Zeiten) bezug nimmt und begrenzt wurde. Folgern ließe sich aus der Definition ferner, bei der



Prä-Astronautik müsse es sich um eine Altertums-, bzw. Geschichtswissenschaft handeln. Hier nun stellt sich ein weiteres Einordnungsproblem: Ist Prä-Astronautik lediglich ein Teilbereich einer anderen historischen Wissenschaft, z. B. der Archäologie (die ehem. Wortprägung "Astro-Archäologie" ließe diesen Schluß möglicherweise zu), oder ein Teilbereicht der Ur- und Frühgeschichte oder einer der anderen Altertumswissenschaften? Eine solche Einordnung erscheint uns sehr problematisch, ja verfehlt, da die Prä-Astronautik zum einen in die unterschiedlichsten Altertums- und Geschichtswissenschaften hineinragt, bzw. diese in sie (vgl. Abb. Seite 6), zum anderen ein durchaus spezifisches Potential vorliegt, eine Grundvoraussetzung für eine neue Wissenschaft. Dies spezifische Potential liegt (lt. Definition) in der Erforschung und Rekonstruktion der Einflußnahme außerirdischer Kulturen auf die Erde und die Geschichte der Menschheit. Eine enge Zusammenarbeit mit den anderen Geschichtswissenschaften ist für die Existenz der Prä-Astronautik als Wissenschaft jedoch unerläßlich. Zudem müßte sie als eigenständige Wissenschaft engen Kontakt zu den Geowissenschaften, Religionswissenschaften, Naturwissenschaften und Raumfahrtwissenschaften, aber auch der Psychologie, Soziologie u. a. halten, da diese Bereiche zur Erforschung des oben genannten Aspektes ihre Forschungsergebnisse mit in die Prä-Astronautik einfließen lassen sollten, ja müssen.

Zusammenfassend wäre Prä-Astronautik somit als Wissenschaft im Bereich der Einzelwissenschaften, hier im Feld der Realwissenschaften zu verstehen.

Folgendes dreidimensionales Netzstrukturmodell soll die sehr komplexen Strukturen, in denen sich die Prä-Astronautik als Wissenschaft künftig bewegen würde, deutlich machen (Abb. Seite 5). (Das Modell unterliegt aus Gründen der Übersichtlichkeit einer Komplexitätsreduktion.) - Die oberste der Ebenen bildet die verschiedenen Wissenschaftsbereiche ab, mit denen Prä-Astronautik Berührung haben würde, bzw. in die sie eingebunden ist. Die zweite Ebene stellt die einzelnen Wissenschaften dar. Die Verbindungslinien zeigen auf, daß thematische Zusammenhänge zwischen Geschichtswissenschaften (hier: einschließlich Altertumswissenschaften), Geologie, älterer Religion, aber auch Astronomie, Raumfahrtwissenschaften usw. bestehen und entsprechend genutzt werden müssen. Gehen wir imModell nun eine Ebene tiefer. Es zeichnet sich bereits der gesamte Kanon der Wissenschaften ab. Geschichtswissenschaften sind in die verschiedenen Bereiche gegliedert. Wichtig ist nun, daß zur Lösung eines anstehenden Problems klar erkannt wird, auf welcher Ebene im Modell sich das Interesse des Forschers manifestiert, der Gegenstand der Untersuchung sich befindet. Entsprechend werden dann zu anderen Gebieten, die von dem zu behandelnden Problem betroffen sind, Verbindungen hergestellt. Folgen wir dem Modell auf die vorletzte Ebene, so ist hier andeutungsweise die Amerikanistik in die Bereiche Zapoteken, Tolteken, Azteken, Maya, Inka (aus Übersichtlichkeitsgründen wurde auf weitere verzichtet) untergliedert. Loten wir nun zur letzten Ebene herab, so kommen wir in den Bereich des konkreten Forschungsinteresses, hier - als Beispiel - die in Bildschrift überkommene "Platte von Palenque". Eine Interpretation aber wird erst möglich durch die Raumfahrtwissenschaft, hier die Raketentechniker und Flugzeugingenieure. Eine andere Verbindung wurde für die verschiedenen Genesen entwickelt, die den unterschiedlichen Religionswissenschaften ursächlich zugeordnet sind. Verbindungen bestehen beispielsweise auf Ebene vier global, konkret erfolgt ein Vergleich, Auswertung ect. in der 5. Ebene mit der Entstehungsgeschichte und der Evolutionstheorie, wie sie uns Geologie und Paläontologie aufzeigen.

Um in diesem Netz-Strukturmodell Übersichtlichkeit zu gewährleisten, sind jeweils nur einige Gebiete voll abgeleitet worden. Auch ließe es sich um weitere Ebenen ergänzen (beispielsweise in einem Computer-Programm). Wichtig ist eine solche Konstruktion, um die Möglichkeiten und Wege aufzuzeigen, die Prä-Astronautik im Gefüge der verschiedenen Wissenschaften haben sollte und haben muß, sowie Muster zur Problemlösung zu etablieren wie sie für den Wissenschaftsprozeß unerläßlich sind. Denn nur so können jederzeit die richtigen Teilbereiche (Fachleute) angesprochen werden und weitere Ansprechmöglichkeiten auf der jeweiligen Ebene gesehen und genutzt werden. Gerade nämlich die Zuweisung in die richtigen Fachbereiche erscheint uns als eines der schwersten, aber auch dringlichsten Probleme. Bevor künftig eine Untersuchung in die eine oder andere Richtung veröffentlicht wird, sollte sie genauestens von kompetenten Fachleuten auf Richtigkeit überprüft werden. Recht naive, subjektive Veröffentlichungen haben wir im Gebiet der Prä-Astronautik schon genug! Und gerade solche Veröffentlichungen waren es, die einer wissenschaftlichen Etablierung bislang im Wege standen. Daher ist es so unwahrscheinlich wichtig - dies sei nocheinmal betont - zukünftig wissenschaftlich halt- und überprüfbare Aussagen zu machen. Dies hat absolut nichts mit "Wissenschaftsgläubigkeit" zu tun, aber Kritik an bestehender Wissenschaft muß sachlich richtig, abgesichert und überprüfbar sein. Dazu stellt uns die traditionelle Wissenschaft eine Menge Instrumentarien zur Verfügung, die wir

allerdings auch zu nutzen wissen müssen. Das Fallbeil der Wissenschafts-Guillotine ist scharf. Aber wir können mit einwenig Geschick, dem Willen aus Fehlern zu lernen, viel Detailarbeit und scharfem Verstand den Vertretern trandierter, Theorien Paroli bieten. Dann wird die Prä-Astronautik auch eine gute Chance bekommen, künftig als gleichberechtigtes Forschungsgebiet an Universitäten Einzug zu halten.

Quellen:
[1] **Navia, L. E.**: "Unsere Wiege steht im Kosmos", Düsseldorf und Wien 1976. [2] **AAS**: Programm-Heft zur 8. Weltkonferenz, Wien 1982. [3] **Ruppe, H.O.**: "Philosophische Gedanken zur AAS-Hypothese", Ancient Skies, VI, 1983. [4] **Navia, L.E.**: "Astro-Archäologie und Wissenschaft", in: AAS-Programm-Heft zur 6. Weltkonferenz, München 1979. [5] Schivella, P. [6] **Schanz, G.**: allg. [7] s. u. 1.

****

MYSTERIA-Leser bekennen:

„Ich sah ein UFO!"

Unser Aufruf in **MYSTERIA** 52 trägt die ersten Früchte. Als erster Einsender eines eigenen UFO-Erlebnisses aus den Reihen der **MYSTERIA-Leser** zeichnet sich **Paul R. Audehm**. Er stellte uns sein Erlebnis zum Abdruck in **MYSTERIA** zur Verfügung. Gleichzeitig aber wollen wir an dieser Stelle noch einmal fragen: **HABEN SIE SCHON EINMAL EIN UFO GESEHEN?** Wenn dies der Fall ist, schreiben Sie uns eine ausführliche Schilderung Ihres UFO-Erlebnisses. Vergessen Sie nicht, uns mitzuteilen, ob wir Ihr Erlebnis unter dieser Rubrik veröffentlichen dürfen; natürlich unter Ihrem Namen. Eine Veröffentlichung erfolgt nur mit Ihrem Einverständnis...

...ROSA LEUCHTEND IN DER ABENDSONNE...

von **PAUL R. AUDEHM**

Es war ein schöner Sommerabend im Jahre 1954, gegen ca. 18.00 Uhr, in Aschaffenburg am Main. Ich war damals 12 Jahre alt. Mitten im gänzlich wolkenfreien, klaren Azur des Himmels, ein einzelnes Wölkchen, nicht größer als der volle Mond. Es war sehr hoch, vielleicht um die 8.000 Meter, rosa leuchtend in der Abendsonne.

Gerade weil es dort oben so einsam schwebte, lenkte es meine Blicke auf sich. Und dann: Hinter diesem Wölkchen kam ein glitzerndes Etwas hervor; groß wie ein stark leuchtender Stern, sich deutlich vor dem dunklen Blau des Himmels abzeichnend. Es kreiste um das Wölkchen, verschwand hinter ihm, kam wieder hervor, und das etwa eine Stunde lang; d.h. ich sah es noch, nachdem ich vom Bahnhof zurückkehrte, wohin ich meine Tante gebracht hatte.

Obwohl ich damals in keiner Weise über UFOs informiert war, verblüffte und beunruhigte mich dieses seltsame Himmelsgefährt, das meiner Meinung nach alles andere als ein Flugzeug war! Sputnik I war ja noch nicht gestartet und man war, im Hinblick auf die Raumfahrt, noch völlig unbedarft...

Das war mein einziges Erlebnis dieser Art und es hat sich mir intensiv ins Gedächtnis eingeprägt. Diese Erscheinung fand direkt über dem Stadtgebiet von Aschaffenburg statt und dürfte auch von anderen Personen beobachtet worden sein.

Meine Deutung: Das Wölkchen war künstlichen Ursprunges und sollte das Raumschiff verstecken, welches, über einen längeren Zeitraum hin, ein bestimmtes Erdgebiet zu beobachten hatte...

[Anmerkung der Redaktion: Wir unterlassen es bewußt an dieser Stelle, auf die Erlebnisse unserer Leser einen Kommentar abzugeben. Diese Serie, zu der dieses Erlebnis der Auftakt war, soll rein dokumentarischen Charakter haben...]



****

Sarisarinama

LANDEPLATZ DER STEINZEIT-GÖTTER?

von Mythenforscher **JAKOB VORBERGER**

Nach 40 Jahren Forschung an den Göttersagen der Frühvölker möchte ich auf eine neue, bisher unbekannte Möglichkeit aufmerksam machen, wie ein einstmaliger Fremdastronauten-Besuch in

der ausklingenden Altsteinzeit anhand von systematisch aneinander gereihten Mythen-Fragmenten auffallende Glaubwürdigkeit erhält.

Die Senkrecht-Höhlen von Sarisarinama in Venezuela könnten mit diesem Götterbesuch in Verbindung stehen, und - wenn es stimmen sollte - zu den größten Attraktionen der Erde werden. Hier eine Kurzform meines auf dem AAS-Meeting 1983 in Horn gehaltenen Vortrages "Neue Fährte zu den Steinzeitgöttern":

Flug-Gesetz zu anderen Sternen

Flugzeugbau und Raumfahrt sind Kinder unserer Wissenschaft. Wir haben nicht nur den Luftraum unserer Erde erobert, sondern steuern mit genial gebauten Weltraumschiffen mutig in den endlosen Kosmos. Wenn uns Haß und politische Sturheit nicht vorher atomar verbrennen, werden spätere Generationen zweifellos zu anderen Sonnensystemen fliegen. Unsere Raumfahrtspezialisten haben festgestellt, daß Flüge zu den Planeten unseres Sonnensystems und erst recht zu anderen Systemen nur mit einem riesigen Mutterraumschiff durchgeführt werden können. Am Ziele angelangt soll es den zu erforschenden Fremd-Planeten ständig umfliegen. An seiner Außenwand mitgeführte kleinere Flugapparate sollen sich vom Mutterschiff lösen und landen.

Und das ist nun das "Flug-Gesetz zu anderen Sternen", welches zum Besuch der Steinzeitgötter auf unserer Erde führt. Nur mit der Flugkombination Mutterraumschiff plus Landefähren können bemannte Fernflüge in den Kosmos durchgeführt werden.

Meine Götter-Theorie

Ich behaupte nun, dieses Flug-Gesetz dürfte für alle Raumfahrt-Zivilisationen im Universum gültig sein. Das würde bedeuten, wenn Außerirdische jemals unsere Erde besucht haben, müssen sie ebenfalls mit Mutterraumschiff und Landefähren gekommen sein. Und weiter, wenn die Mythen tatsächlich Berichte solcher Fremdastronauten sind, müßten wir in ihnen auch Hinweise sowohl auf ein Mutterraumschiff, als auch auf die Landefähren finden. Und was sagen die Göttersagen?:

Göttervater - ein Mutterraumschiff

Im Awesta, dem heiligen Buch der Parsen-Religion, heißt es: Göttervater **Zerwane Akerene** hatte die Gestalt einer Kugel. - Ein Gott wie eine Kugel?

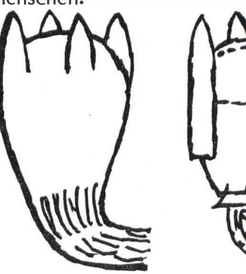
Die Korumba-Neger in Afrika berichten: Die Götter kamen einst in einem runden, eisernen Haus zur Erde. - Die Neger sagen uns zweifellos die Wahrheit: Der kugelähnliche Parsen-Göttervater war ein Götterhaus.

Dieses runde Götterhaus wurde bei allen Frühvölkern als heilige Sonne, als Göttersonne, verehrt und an die Felswände gemalt. Und so berichten auch die Bororo-Indianer: Die Göttersonne war aus glänzendem Metall!

Griechenland: Der Sonnengott **Apollo** lebte in der heiligen Sonne, die aus einer riesigen Masse von ausgedehntem Metall bestanden haben soll. In Wirklichkeit hatte diese Göttersonne die Form von einem Ei und wurde, weil durch das Weltall gekommen, "Welten-Ei" genannt.

Ägypten: Die Göttersonne wurde als geflügeltes Ei dargestellt und, es wird behauptet, in ihm war Luft, weil dort die Götter wohnten.

Südamerika: Prä-Inka-Urmutter **Orejana** kam in einem goldenen Ei durch das Universum zu den Menschen.

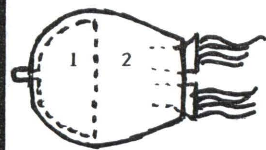




Ganz links: Kopf der indischen Weltenschlange nach einer ca. 3.000 Jahre alten Malerei. *** Zweite von links: ANANTA-Rekonstruktionsversuch. *** Oben: Moschee und andere "Gotteshäuser". Nachbildungen der Wohnstatt der Götter? [Schon der Däne **Frede Melhedegaard** vermutete in den Moscheen Nachbildungen von Raumfäfen: Kuppeln = UFOs; Türme = Raketen.] Skizzen: **Jakob Vorberger.**

Indien: Das Welten-Ei, hier Weltenschlange genannt, hatte im Kopfe (= Bug) die Wohnstatt der Götter. - Wie die Form dieser Wohnstatt, die Form der Raumkapsel im Welten-Ei ausgesehen hat, wissen die alten Chinesen: Sie war wie eine umgestülpte Schale.

Wir wissen heute, daß man auf keinen Fall mit Vogelschwingen im Kosmos fliegen kann, sondern nur mit mächtigem Feuer. Und wieder finden wir in Indien weitere Beweise: Im Schwanze der Weltenschlange, die aus dem Kosmos kam, waren feuerspeiende Dämonen. Und ein weiterer Beweis kommt wiederum aus Griechenland: Der Chronist **Anaximandros** behauptet, die Göttersonne, das Welten-Ei, hatte "schlauchartige Öffnungen", aus denen Feuer hervorbrach.



(Links: Rekonstruktionsversuch einer ANANTA: 1. Die Wohnstatt der Götter. 2. Die feuerspeienden Dämonen.) Skizze: Jakob **Vorberger.**

Das von uns gesuchte Weltraumschiff der Götter ist perfekt: Ein metallener, eiförmiger Flugapparat mit Raumkapsel im Bug und feuerspeiendem Antrieb im Heckteil. Hat es auch die Erde umkreist und ist es das von uns gesuchte Mutterraumschiff? Schon der Vergleich Göttersonne mit Tagessonne sagt alles. In der Antike glaubte man noch, unsere Tagessonne umkreise die Erde. Weil das Welten-Ei ebenfalls unsere Erde umflog, war es die "Sonne" der Götter; wurde "Göttersonne" oder "heilige Sonne" genannt. Beispielsweise bei den Dogon-Negern in Afrika: Hochgott **Nommo** umkreiste wie einer unserer Planeten die Erde. Und in China heißt es: Der Yang-Himmel (= Göttersonne) rotierte ständig um die Erde. *** Jetzt ist das gesuchte Mutterraumschiff perfekt. Ich suchte nach einem passenden Namen und nannte es schließlich ANANTA.

Suche nach den Landefähren

Mit einem Mutterraumschiff und Landefähren müssen die Götter nach meiner Theorie zufolge zur Erde gekommen sein. In den Mythen erscheint das Mutterraumschiff ANANTA als heilige Sonne; als Göttersonne; als Sonnengott; als Welten-Ei; als Ur-, Hoch- oder Schöpfergott; als Göttervater oder Göttermutter. Von diesen immer besonders verehrten Gottheiten kamen göttliche Söhne, Töchter und Enkel zur Erde.

Ahura Mazda, Sohn des Parsen-Kugel-Hochgottes, kam als hoher, von Flammen umgebener Berg zu den Menschen. **Tefnut**, Tochter des ägyptischen Urgottes **Atum**, war eine feuerspeiende, vom Firmament gekommene heilige Schlange.

Vom Mutterraumschiff ANANTA kamen heilige Berge, Bäume, Regenbogenschlangen, Dreizacke, Flammenschwerter und Himmelspferde zu den Menschen. Dies alles waren Landefähren, die auch Himmelsträger, Kulturbringer, Mittlergötter u. a. genannt wurden.

Es gab nur vier Landefähren. Ich habe auch für sie nach einem passenden Namen gesucht und nenne sie TIANA. Der Name kommt aus Sumer und bedeutet etwa "Rippe von ANANTA". Und diese TIANAs hatten Raketenform. Einer der unzähligen Indizienbeweise hierfür kommt aus Indien: Die dortigen, raketenähnlichen Ameisenhügel werden hoch verehrt, weil man mit "göttlichen Ameisenhügeln" zum Welten-Ei fliegen konnte! Und weltweit wurden hohe Tannen verehrt, den auch sie ähneln in ihrer Form einer Rakete, und mit "Göttertannen", in deren Spitze ein kleiner Götterpalast war, konnte man zur Göttersonne fliegen...

Dreibeinige TIANAS

Die von ANANTA zur Erde kommenden TIANAs hatten drei Beine, auf denen sie aufrecht standen. Beweis: Der indische Feuergott **Agni**, hoch wie ein Berg, hatte drei Beine.

Es gab nur vier TIANAs, und nur sie allein kamen zur Erde. China: Aus dem Kopfe des Schöpfergottes **Panku** kamen vier heilige Berge zur Erde. Jeder von ihnen stand auf drei Beinen. Die griechischen Sonnenwagen wurden von vier heiligen Pferden gezogen, und die vier heiligen Berge der Indianer waren aus Eisen.

TIANA, Landerakete der Götter



Zeichnung: Jakob Vorberger

Die vier TIANAs waren in Kreuzform im Gürtel-Umfang der ANANTA festgehalten. Eine 3.000 Jahre alte Malerei aus Indien [s. Seite 9] läßt uns das Aussehen der ANANTA mit den vier gekoppelten TIANAs ahnen. Und unsere "Fünf-Kuppel-Gotteshäuser", insbesondere die islamischen Moscheen, dürften uns das schalenförmige, größte Haus der Götter, mit den vier TIANA-Spitzen überliefern.

Sarisarinama - Landeplatz der Außerirdischen?

Eine total falsch gedeutete Göttersage vom Nil läßt uns die Größe der ANANTA ahnen; um



20 Kilometer im Durchmesser. Und eine andere Mythe um die TIANAs läßt die Schlußfolgerung zu, daß diese um vier Kilometer hoch waren. Darauf können dann auch die vielen Altreligionen zurückgeführt werden, die von den rätselhaften fliegenden Bergen sprachen.

Bei der Landung der berghohen TIANAs brannten die atomaren Bremsflammen erschreckende "Senkrechtbrunnen" in das Erdreich, die sich meistens mit Wasser füllten. Diese erscheinen als heilige Quellen, Teiche oder Seen in den Göttersagen. Es gibt Mythen, die berichten von TIANAs mit einer Antriebsdüse, deren Flammen einen Brunnen in die Erde brannten, und solche von zwei Düsen, die einen Doppelbrunnen verursachten. Und auch der germanische Götterbaum Yggdrasil hatte am unteren Ende seines Stammes ein feuerspeiendes Horn und darunter einen mit Wasser gefüllten Brunnen. Die Indianer behaupten: Mit zwei zusammengebundenen heiligen und feuerspeienden Trompeten konnte man in den Himmel, zur Göttersonne, fliegen. In Indien heißt es: Als der Drache Takschaka zur Göttersonne flog, war sein ausgestoßener Flammenschweif wie gescheiteltes Frauenhaar. Nur zwei Düsen konnten eine solche geteilte Spur erzeugen. Und ein auffliegender Hopi-Gott erzeugte schließlich zwei mächtige Feuer-Licht-Strahlen [s. Lexikon der Prä-Astronautik; Seite 161].

Weltsensation Sarisar?

In Venezuela, auf den Hügeln von Sarisarinama, wurden 36 "Senkrecht-Höhlen" mit auffallend rundem Höhlenmund entdeckt. Unerklärlich bis auf den heutigen Tag ist die Tatsache, daß diese rätselhaften Höhlen immer paarweise anzutreffen sind. Der Höhlenmund-Durchmesser liegt um ca. 300 Meter. Die Natur kann eine, kaum aber mehrere rundmundige "Senkrecht-Höhlen" in den Boden waschen. Aber 18 Höhlenpaare? - Nie! Sind es also TIANA-Brunnen? War auf Sarisarinama der zentrale Landeplatz der Götter?

Die TIANAs standen nach der Landung aufrecht und auf drei Beinen. Sind um die "Senkrecht-Höhlen" von Sarisar noch heute, unter dem Urwaldboden versteckt, die Abdrücke der drei TIANA-Füße zu finden? In Kolumbien, nicht weit von Sarisar, lebten die Chibcha-Indianer. Als ihr Kulturbringergott (TIANA) namens **Bochica** sie in Richtung Göttersonne verlassen hat, hinterließ er sichtbare Fußspuren auf einem Berg. Ist Sarisar gemeint?

Islamische Religion: Man führte, so heißt es, dem Religionsstifter **Mohammed** das Göttertier **Borak** vor. Sein Schritt reichte von Sonnenaufgang bis Sonnenuntergang. Vielleicht ein übertriebener Hinweis auf die Entfernung zwischen den Beinen einer TIANA? Sie waren um die vier Kilometer hoch und haben wahrscheinlich um 800 Meter im Durchmesser gehabt. Erschrecken wir nicht bei diesen Maßen, denn schon die Götter waren dreimal so groß wie wir Menschen. So gesehen dürfte eine TIANA-Düse tatsächlich einen "Senkrecht-Schacht" von 300 Meter Mund-Durchmesser geschaffen haben. Und die Entfernung zwischen den um die Götterbrunnen in den Boden gedrückten "göttlichen Fußspuren" dürften um drei Kilometer betragen haben.

Gehen wir nach Sarisar! Suchen wir auf Sarisar! Eine Weltsensation allerersten Ranges wartet dort vielleicht auf ihre Entdeckung. Und Venezuela dürfte eines der faszinierendsten Touristenländer der Welt werden...



[Als dokumentarische Grundlage dienten vorwiegend die Mythen-Bändchen des E. Vollmer-Verlages, Wiesbaden.]

****

Aussergewöhnliche Begegnung

MIT EINEM UFO IN DER SOWJETUNION

von **HELLMUTH HOFFMANN**

In der Sowjetunion werden Berichte über UFO-Erscheinungen meistens zum Staatsgeheimnis erklärt. Nur in seltenen Fällen, dann beispielsweise, wenn das Auftauchen eines UFOs von ungewöhnlichen Nebenerscheinungen begleitet war und von vielen Tausend Menschen beobachtet wurde, kann es vorkommen, daß die örtliche Presse, und mitunter sogar die **TASS**, Notiz davon nehmen. Das geschieht einesteils, um unerwünschten Gerüchten in der Bevölkerung zuvorzukommen, zum anderen auch, um zu dokumentieren, daß die Sowjetpresse der Öffentlichkeit nichts vorenthält. So etwa war das bei einer mysteriösen UFO-Erscheinung der Fall, als am Onega-See ein seltsames Flugobjekt "so groß wie ein Fußballplatz" am nächtlichen Himmel auftauchte und die Bewohner dieses Gebietes in Furcht und Schrecken versetzt hatte.

Weitaus größer ist jedoch die Zahl der UFO-Erscheinungen, die im sowjetischen Alltag untergehen,

dafür aber umso rühriger von Sonderkommandos der Militärs und Geheimdienste eruiert werden, unter denen es Experten gibt, die sich auf UFOs spezialisiert haben. Im Westen, wo sich private UFO-Forscher aus völlig anderen Aspekten für UFO-Sichtungen interessieren, erfährt man darum nur selten etwas über solche Erscheinungen in der Sowjetunion. Dennoch sickert ab und zu das eine oder andere darüber aus privaten Informationen durch.

Auf diesem Wege erfuhr auch der schwedische UFO-Forscher **Jan-Ove Sundberg** von einem beeindruckenden Erlebnis mit einem UFO, das sich am Stadtrand von Borissoglebsk zugetragen hatte. Die Stadt liegt im Tschernosem-Gebiet (Tschernosem = fruchtbarer, schwarzer Steppenboden mit hohem Humusgehalt) bei Woronesch, nahe der Woronamündung in den über tausend Kilometer langen Choper (Nebenfluß des Don). Sie hat etwa 65.000 Einwohner. Am 20. Juni 1982 war Borissoglebsk Schauplatz einer unheimlichen Begegnung mit einem UFO, worüber **Sundberg** in der schwedischen Zeitschrift "UFO-Sverige-Aktuellt" berichtete.

Plötzlich schoß ein Lichtstrahl aus dem UFO

Protagonisten des spektakulären Vorfalls waren **Wladimir Paltsev** und dessen Sohn **Alexander.** Sie bewohnen ein kleines Anwesen am Stadtrand von Borissoglebsk. Der 20. Juni fiel auf einen Sonntag. Da das Wetter besonders schön war, hatte sich **Wladimir** zusammen mit seinem Sohn zu einem Spaziergang in einem mehrere Kilometer von ihrem Haus entfernten Wald aufgemacht. Gegen 1.00 Uhr mittags sahen sie plötzlich ein sonderbares Flugobjekt, das sich, aus einer Talmulde aufsteigend, ihnen näherte. Später beschrieb **Wladimir** das Objekt als "pfannkuchenförmig, mit leichter Ausbuchtung an der Unterseite und einer Kuppel auf der Oberseite". Beim Anflug war ein "wimmerndes Geräusch" zu hören.

Etwa 150 Meter vor den beiden Beobachtern blieb das UFO mit einem Male in der Luft stehen. Da **Wladimir** eine kleine Kamera mitgenommen hatte, womit er eigentlich ein paar Erinnerungsbilder von dem sonntäglichen Ausflug machen wollte, machte er diese rasch aufnahmebereit, um einige Fotos der unerwarteten Begegnung mit dem seltsamen Flugobjekt auf Film festzuhalten. Gleichzeitig schickte er seinen Sohn ein paar Schritte vor, damit auch dieser auf den ungewöhnlichen Bildern erscheinen würde.

Doch dazu sollte es nicht kommen: "Ich konnte nur eben ein Bild knipsen", erinnert sich **Wladimir** an jenen fatalen Moment, "als jäh ein schmaler aber intensiver Lichtstrahl wie ein Laser aus dem Oberbau des Flugobjektes herausblitzte, und zwar genau gegen meinen Sohn." Dem Blitzstrahl folgte ein kräftiges, blendendweißes Scheinwerferlicht, womit das gesamte Gebiet in einen gleißenden Schein getaucht wurde. Mehrmals ging dabei der Lichtkegel über **Wladimir** und dessen Sohn hinweg. Dieser war durch den Blitzstrahl sofort zu Boden geworfen worden, wo er bewußtlos liegen blieb.

Das ganze Territorium wurde radioaktiv

Während sich das UFO mit sirrendem Klang entfernte, sprang **Wladimir** schockiert zu seinem ohnmächtig am Boden liegenden Sohn. Zunächst sah er, daß dessen Jacke völlig verschmort war. Bei einer nachfolgenden Untersuchung stellte sich heraus, daß **Alexander** schwere Verbrennungen an Brust, Unterleib, Beinen, Armen und Händen erlitten hatte. **Alexander** wurde daraufhin in ein Militär-Hospital bei Moskau gebracht, wo die Ärzte ihr Bestes versuchten, um seine körperliche Verfassung wieder herzustellen. Einige seiner Gliedmaßen sind nämlich gelähmt gewesen. Der Hospital-Aufenthalt von **Alexander** muß nach unseren Informationen Monate gedauert haben, und es liegen noch keine Informationen darüber vor, ob er inzwischen entlassen werden konnte. Offensichtlich ist sich auch heute noch niemand darüber im Klaren, um welche Art von Strahlen es sich handelte, die die Lähmungserscheinungen hervorgerufen haben.

An jenem Sonntag war **Wladimir** wie von Furien gehetzt zum nächsten Nachbarn gerannt und hatte Alarm geschlagen. **Alexander** kam sofort in ärztliche Betreuung, während ein militärisches Sonderkommando sich gleichzeitig zum Ort des unheimlichen Geschehens begab und das gesamte Gelände mit Instrumenten verschiedener Art untersuchte. Dabei wurde festgestellt, daß ein Bereich von etwa 40.000 m² starke radioaktive Strahlung erkennen ließ. Und überall dort, wo das Scheinwerferlicht des UFOs den Boden berührt hatte, waren jählings alle Insekten wie von Geisterhand vernichtet worden und der Pflanzenwuchs hatte schwere Schäden davongetragen.

UFO-Überwachung beunruhigt Militärs und Geheimdienste

Offensichtlich sind die Untersuchungen des Vorfalls immer noch nicht völlig zum Abschluß gekommen, denn **Wladimir** steht nach wie vor unter Aufsicht des **KGB.** Das jedenfalls wußte **Alberto Fenoglio** aus Turin (Italien) ergänzend hierzu zu berichten. Der Italiener beruft sich dabei darauf, besonders gute Kontakte zu Verwaltungsbehörden in der Sowjetunion zu haben.



Darüber hinaus habe er von sowjetischen Regierungsvertretern erfahren, daß alle Atomkraftwerke und besonders die Raketenbasen der Sowjetunion, aber auch die Waffen und Kriegsgerät erzeugende Industrie, immer wieder von UFOs überflogen würden. Militärs und Geheimdienste seien darüber gleichermaßen tief beunruhigt und sprächen von einer regelrechten Kontrolle durch unbekannte Flugobjekte.

Da man aber dieser Überwachung trotz vieler zum Teil drastischer Versuche einer Abwehr hilflos preisgegeben sei, habe die Besorgnis mancherorts fast den Charakter einer nervösen Beklemmung angenommen. Das sei auch der Hauptgrund dafür, alle UFO-Sichtungen mit dem Paravent des Staatsgeheimnisses zu umkleiden.

Die Militärs und die Kommandanten der **NATO**-Stützpunkte in Europa machen seit vielen Jahren ähnliche Erfahrungen. Auch dort wandern die Berichte über UFO-Sichtungen in die Panzerschränke der Geheimdienste, wenngleich hier ebenfalls gelegentlich besonders aufsehenerregende Vorkommnisse bekannt werden. Kürzlich erst berichteten wir von solchen Zwischenfällen auf **NATO**-Stützpunkten in Italien und England.

Alberto Fenoglio hat zwischenzeitlich das hier beschriebene Ereignis, sowie eine Reihe ähnlicher Geschehen aus der Sowjetunion in einem Buch zusammengefaßt, das in Kürze in italienischer Sprache herauskommen soll.



****

Entzifferung der "Gloselinschriften"

DER VERSUCH EINER WEITERFÜHRUNG DER FORSCHUNGEN VON HANS-RUDOLF HITZ

von **RALF SONNENBERG**

Nahe bei Vichy, dem berühmten französischen Badeort, stieß am 1. März 1924 der Bauer **Emile Fradin** beim Umpflügen seines Ackers in Glozel auf große Steintafeln mit seltsamen, vorher nie gesehenen Schriftzeichen. Anschließende, archäologische Ausgrabungen förderten weitere Steinquader und Tierknochen aus dem Neolithikum mit der gleichen Schrift ans Tageslicht. Und in der Gesellschaft der Prähistoriker wurde - und wird heute noch - viel über die Funde von Glozel gerätselt, spekuliert und sogar gespottet; nicht zuletzt deshalb, weil ein Jahr nach **Fradins** Entdeckung der renomierte Direktor des Pariser "Musée des Beaux Arts", **Dr. Capitan,** aus Eitelkeit die Inschriften für "eindeutig gefälscht" erklärt hatte. Diese Behauptung scheint gerade in jüngster Zeit untragbar geworden zu sein.

Für die Echtheit der Schrifttafeln von Glozel haben sich besonders **Dr. Antonin Morlet,** ein französischer Arzt, und sein Landsmann **Robert Charroux,** Autor diverser Bücher zum Thema der Prä-Astronautik, engagiert. Aber erst in jüngster Zeit wagte sich der Schweizer Ingenieur und Hobby-Linguist **Hans-Rudolf Hitz** (besonders in seinem Buch "Als man noch Protokeltisch sprach" [Zürich 1982]) an eine Entschlüsselung der Zeichen.

Wie seine gründliche Entzifferung mit Hilfe der "protokeltischen Ursprache" zeigte, verfügten "die nur in Felle gekleideten Halbaffen" der Jungsteinzeit über erstaunliche Angaben von astronomischer und geografischer Wichtigkeit! **Hitz** ging sogar noch einen Schritt weiter, indem er in vielen "Glozelinschriften" aus allen Teilen Frankreichs und Spaniens numerische Symbole für dezimale, "magische" Rechnungen und Kalenderangaben sah.

Der Weg der numerischen Entzifferung scheint absolut sicher zu sein. Man ist z.B. in der Lage, eine von **Hitz** noch nicht entzifferte "magische" Rechnung aus einer Höhle in Rochebertier, Frankreich (s. **Charles Berlitz:** "Das Atlantis-Rätsel"; Wien 1976), mit Hilfe der Zahlensymboltabelle (**Hitz,** Seite 121) zufriedenstellend zu lösen: 50 + 50 + 50 + 1 + 62 + 70 + 13 + 50 + 8 = 354.

Die Zahl 354 kommt auch als "magische" Summe einer Rechnung auf einem "Maskentöpfchen" in Glozel vor, und 29 1/2 Tage umfassen die Periode von Vollmond zu Vollmond. Verbleibt nur noch zu bemerken, daß 12 x 29 1/2 genau 354 Einheiten ergeben.

"Nun wollte es mir fast erscheinen", bemerkt **Hitz** zurückhaltend in seinem Buch, "daß in Glozel aufgrund des Rhythmus des Mondes vielleicht gar ein Mondkalender zu 354 Einheiten in Gebrauch war". Die Summe der Rechnung aus der Höhle in Rochebertier unterstützt **Hitz**' Hypothese. Zwei Steintafeln, eine Tontafel und ein vermutlich vergoldeter Halsschmuck, die aus dem inzwischen weltberühmten Privatmuseum des verstorbenen Paters **Carlo Crespi** in Cuenca, Ecuador, stammen, sind nach Angaben Erich von Dänikens (vgl. "Meine Welt in Bildern"; Abb. 203, 204, 205 und 338)

von Indios aus unbekannten, präinkaischen Schlupfwinkeln herbeigeschaft worden.

Die meisten Schriftzeichen oder Zahlensymbole auf diesen Gegenständen weisen eine verblüffende Übereinstimmung mit den Schriftzeichen von Glozel auf! Die auf den ersten Blick "unmögliche" Entdeckung läßt sich sogar von der Ton- und der Steintafel entziffern:

Zur Tontafel: "(Wenn) die Frau (ihre) Blutungen (?) (in) 21 (Tagen) hat, (kommt) ein natürlicher Vorgang (?): (es) zeigt der Strahl (der Sonne) im Westen den Steinkreis (?) und geht unter (?). Das Licht (des Mondes) im Osten (hinter) den Bergen, (es) geht auf im Weltraum (während) das Feuer (der Sonne) im Westen, (es) wandert (?) abwärts (in) das Wasser. Der Strahl [= Schatten?] der Erde schneidet (?) (nun) eine Finsternis (?) (in) den Mond."

Die Interpretation des Zeichens "ᛘ" als "Steinkreis" hat einen Anspruch auf Richtigkeit, da Kreisobservatorien tatsächlich auch in Südamerika entdeckt wurden (vgl. **Marcel F. Homet**).

Dem entzifferten Text ist zu entnehmen, daß der Mond in einer weiter zurückliegenden Vergangenheit im Osten "aufgegangen" ist. Eine Behauptung, die durch Sagen der Chinesen, Azteken und anderer Völker unterstützt wird und in **Hans Hörbigers** "Welteislehre" (Glacial-Kosmogonie) eine beweiskräftige Begründung gefunden hat.

Zur Steintafel: 200 (?) + 11 (?) + 100 = 311 (?). * 600 + 18 + 50 + 4 = 672. * 50 + 300 + 15 = 365. Diese numerische Entzifferung trägt viel zu unserem Verständnis der Glozelmenschen bei und zeigt, welch wichtige Rolle einst diese "magischen" Zahlen in ihrem Leben gespielt haben müssen.

Fassen wir zusammen: * In Steinplatten und Felswände gemeißelt, in Ton und Goldblech geritzt, vermachte uns ein verschollenes Kulturvolk seine erst jetzt verstandene Hinterlassenschaft: "Glozelinschriften" in allen Teilen der Welt (vgl. das Kapitel von **P. Carnac** "Eine bestimmte Schrift"). * Diese "Schriftsteller" hatten, wie die gemachten Entzifferungen beweisen, erstaunliche Erkenntnisse vom astronomischen Geschehen. * Die "Glozelmenschen" sprachen Protokeltisch, eine Sprache, die uns in vielen Appellativen moderner und alter Sprachen auf der ganzen Welt erhalten geblieben ist (vgl. **Ch. Berlitz** und **M. F. Homet**).

Meiner Ansicht nach sind die auf der Erde verbreiteten "Glozelinschriften" und protokeltischen Silben Rückbestände einer Welt- oder Handelssprache (vgl. 1. Buch **Moses**, Kap. 11, V. 1 - 7) zivilisierter Kulturgruppen (vielleicht Atlantis). Eine Sprache also, die damals den Stand einnahm, den heute beispielsweise die englische Sprache einnimmt.

Eine Katastrophe, die der hohen Entwicklungsstufe der Menschheit weltweit schadete, verschonte nur noch wenige Völkergruppen. Als dann die Kontakte unter den zivilisierten Völkern der Welt abgerissen waren, und sich die wenigen Überlebenden der hohen Kultursprache mit mehreren primitiven Stämmen vermischten, ging die Ursprache in den Wirren der darauffolgenden chaotischen Zeit unter und blieb nur noch bruchstückhaft in der Erinnerung der Menschen hängen.

Diese Theorie liefert die Begründung für das verblüffende astronomische Wissen einer untergegangenen Zivilisation, das auf einfachen Tierknochen, Steinplatten oder Gefäßen festgehalten wurde.

Quellennachweis:

Berlitz, Charles: "Das Atlantis-Rätsel", Wien und Hamburg 1976.
Bruns, Hans (Hrsg.): "Das Alte Testament", Gießen 1962.
Carnac, Pierre: "Geschichte beginnt in Bimini", Olten 1978.
Charroux, Robert: "Phantastische Vergangenheit", München 1969.
Charroux, Robert: "Das Rätsel der Anden", Düsseldorf und Wien 1978.
Däniken, Erich von: "Meine Welt in Bildern", Düsseldorf und Wien 1973.
Hitz, Hans-Rudolf: "Als man noch Protokeltisch sprach", Zürich 1982.
Homet, Marcel F.: "Die Söhne der Sonne", Olten 1958.
Vestenbrugg, Rudolf E. von: "Eingriffe aus dem Kosmos", Freiburg i. Br. 1971.



Kurz notiert:

EREIGNISSE, DIE SCHLAGZEILEN MACHTEN *** Zusammengestellt aus Informationen unserer Leser **B. Brasser**, **I.-Ch. Brockmann**, **F. Heller**, **P. Preil** und dem **MYSTERIA**-Archiv.

NEUE RUSSIN IM ALL: Nachdem inzwischen auch die Amerikaner eine Frau im All hatten, haben nun wieder die Russen eine Frau ins All geschickt (s. auch Titelseite). Und dabei arbeitete die 35jährige Kosmonautin **Swetlana Sawizkaja** völlig frei im All.



UFO-ANGRIFF ODER STRAFE GOTTES?: "Ein UFO hat die Kathedrale angesteckt!", so lautete eine Schlagzeile vom 20. Juli 1984 in der Kölner Tageszeitung **EXPRESS**. **Normann Schreiber**, der Autor der Sensationsmeldung nennt sogar zwei Zeugen, den Taxifahrer **Bill Whithehead** und den Lastwagenfahrer **Eddie Acaster**, die gesehen haben wollen, wie ein zigarrenförmiges UFO, das über der Kirche stand, diese mit einem "Lichtstrahl" in Brand geschossen hat. Die Feuerwehr, die den Brand nicht mehr unter Kontrolle brachte, sagte dazu: "Ausgemachter Unsinn! Wir haben verschiedene Hinweise auf die Brandursache. Aber ein 'UFO-Anschlag' scheidet für uns auf jeden Fall aus."
Drei Tage vor dem Brand war in der Kathedrale, zum ersten Male in der Geschichte der anklikanischen Kirche, ein Mann zum Bischof geweiht worden, der zuvor öffentlich in einer Fernsehsendung grundlegende Glaubenssätze wie die jungfräuliche Geburt und die leibliche Auferstehung Jesu angezweifelt hatte, und der seitdem als Gotteslästerer gilt; der Theologie-Professor **David Jenkins**. Pastor **John Mowll** äußerte sich nach dem Brand so: "Ich glaube, daß Gott in dieser Welt handelt, und ich denke, daß er sich manchmal in besonderer Weise einmischt...". Und so überschrieb die Halversche Tageszeitung **Allgemeiner Anzeiger** ihren Artikel mit den Worten: "Als ob es die Strafe Gottes für die Lästerung gewesen wäre". [nach "EXPRESS" vom 20. Juli 1984 und "ALLGEMEINER ANZEIGER" vom 10. Juli 1984]

NEUER ANGRIFF DER MÖRDER-BIENEN: Ein vermutlich aus Brasilien stammender Schwarm der berüchtigten Mörder-Bienen hat die venezolanische Ortschaft El Salto angegriffen. Das Resultat: Rund 200 Einwohner mußten mit mehreren Stichen zur Behandlung ins Krankenhaus eingeliefert werden. [nach "BILD" vom 16. Juli 1984]

NEUES DRAMA IM BERMUDA-DREIECK: Ein sowjetisches Containerschiff fand im berüchtigten Bermuda-Dreieck eine herrenlose Segelyacht. Von der Besatzung fehlt bis heute jede Spur. Das Sowjetschiff schleppte die Yacht nach Bremerhaven. Anhand der Schiffspapiere konnten die dortigen Behörden ermitteln, daß vermutlich sechs Personen, mehr als zwei Wochen vor dem herrenlosen Auffinden, zu dieser verhängnisvollen Reise gestartet waren. [nach "WESTFÄLISCHE RUNDSCHAU" vom 5. Juli 1984]

DOCH KEIN UFO IN SIBIRIEN ABGESTÜRZT?: Die **TASS** meldete jetzt, daß Wissenschaftler der sibirischen Meteoritenkommission im Gebiet der "steinernen Tunguska", wo am 30. Juni 1908 eine der mysteriösesten Explosionen stattgefunden hatte, die die Welt je erlebte, keinerlei radioaktive Rückstände gefunden hätten. Somit sei die Mär von der Explosion eines Atommeilers an Bord eines UFOs wohl entgültig beseitigt. [nach "DIE WELT" vom 27. Juni 1984]

UFOS ÜBER PARAGUAY: Viele Bewohner der verschiedensten Gebiete Paraguays wollen am 3. Juli 1984 UFOs gesehen haben. Dabei soll es sich "um ein rundes Objekt von großer Lichtausstrahlung, größer als der Mond", gehandelt haben. Beobachter im Norden des Landes, sowie in der Umgebung der Hauptstadt Asuncion, betonten zudem, das Objekt habe einen "dunklen Kern" besessen, "während der Außenrand von einer sehr hellen Lichtaura umstrahlt" gewesen sei. Anrainer des internationalen Flughafens von Asuncion berichteten, das UFO habe die Landepiste in einer Höhe von ca. 1.000 Metern überflogen. Schließlich erklärte ein Student aus der Stadt Santani, im Augenblick des UFO-Erscheinens sei in seiner Ortschaft der Strom ausgefallen. [nach "TAGESSPIEGEL" vom 5. Juli 1984]

NEUE STEINKUGELFUNDE IN DEUTSCHLAND: In **MYSTERIA** Nr. 49 veröffentlichten wir auf Seite 22 eine Meldung, wonach bei Meschede eine mysteriöse Steinkugel gefunden wurde. Leider sind wir trotz intensiver Nachforschungen in diesem Fall heute noch nicht in der Lage, neues darüber zu berichten.
Umso interessanter erscheint uns aber eine Pressemeldung, die uns erst vor wenigen Tagen zugeschickt wurde. Demnach wurde bei einer Sprengung in einem Steinbruch in der Eifel eine weitere dieser seltenen Kugeln gefunden, die sogar als "riesig groß" beschrieben wird. Dies soll bereits im Jahre 1969 geschehen sein, und die Kugel, die auch heute noch dort liegen soll, gibt der Wissenschaft noch immer Rätsel auf. Der Durchmesser soll um die fünf Meter, und das Gewicht um die 100 Tonnen betragen. [nach "IKZ" vom 4. Juni 1983]
Leser die uns zu beiden Fällen weitere Informationen mitteilen können, werden gebeten, dies bei der Chefredaktion der **MYSTERIA** zu machen. Auch an Meldungen über weiterer solcher Funde in Deutschland sind wir sehr interessiert.

TERMINKALENDER: Das diesjährige AAS-Meeting findet vom 19. - 21. Oktober 1984 in Freiburg i. Br. statt. Wir bitten, diesen Termin vorzumerken. Weitere Einzelheiten erfahren Sie bei der **Ancient Astronaut Society**, Baselstr. 10, CH-4532 Feldbrunnen. **MYSTERIA** wird ebenfalls dort vertreten sein, und wir hoffen, viele Leser dort zu treffen.



DER PROPHET DANIEL

KRITISCHE ANMERKUNGEN ZUR INTERPRETATION DER PRÄ-ASTRONAUTIK

von GOTTFRIED BONN

In unserer modernen Welt ist es zur Mode geworden, alten Mythen und Texten einen neuen Sinngehalt zu geben. Zugleich ist man nicht mehr zufrieden damit, wie Wissenschaftler über diese Schriften von ihren Lehrstühlen dozieren. Ein mögliches Resultat dieses Verhaltens ist das wachsende Interesse einer inzwischen großen Anhängerschaft an einem neuen Grenz-Wissenschafts-Zweig, der sogenannten Prä-Astronautik. Die Prä-Astronautik versucht zu beweisen, daß die Erde in der Frühgeschichte der Menschheit Besuch von Außerirdischen Wesen erhielt und durch diese kulturell geprägt wurde.

Die Beweise für das Dagewesensein dieser Wesen sollen sich besonders in antiken Bauwerken und auch in alten Schriften finden lassen. Eine dieser Schriften, die man sehr häufig zitiert, ist die Bibel. Vor allem im Alten Testament soll es von Sichtungen außerirdischer Raumfahrzeuge nur so wimmeln. Fast jeder Prä-Astronautiker sieht die Bibel als handfestes Indiz für seine Theorie an. Was den Prä-Astronautikern und ihren Anhängern oft fehlt, das ist die historische Schulung. Man kann nicht einfach hingehen und alte Mythen unvermittelt mit modernen Augen deuten. Sicher kann man schnell in einer biblischen Vision, in der Engel erscheinen, außerirdische Wesen in Raumanzügen sehen, dies ist aber nur ein Streich der technisch-wissenschaftlich geprägten Phantasie und trifft die wahren Hintergründe der Dinge nicht.

Um zu verstehen, was für ein Sinngehalt wirklich in einem alten Text steckt, müssen wir die Hilfe der Historiker und Exegeten in Anspruch nehmen. Wenn wir ihr Wissen in die Interpretation biblischer Schriften mit einbeziehen, werden uns zwar keine abenteuerlichen Science-Fiction-Spekulationen über Extraterrestrier mehr begegnen, dafür aber werden wir mehr über den Glauben und das Weltbild alter Völker wissen, was auf seine Weise auch erregend sein dürfte. Und dies wollen wir auch in den folgenden Abschnitten beherzigen, in denen ich versuchen werde den historischen Hintergrund des Buches **Daniel** zu durchleuchten.

Aufbau, Inhalt und Geschichte des Buches Daniel

Das Buch **Daniel** ist in 12 Kapitel unterteilt und die älteste apokalyptische Schrift, die es im Alten Testament gibt. Der Verfasser ist weitgehend unbekannt; einen Anhaltspunkt für eine Datierung bietet die Regierungsepoche von König **Antiochus Epiphanes** (175-164 v.Chr.).

Genau wie **Ezechiel** wird die "Romanfigur" **Daniel** als von **Nebukadnezzar** nach Babylon deportierter jüdischer Gefangener erzählt. Diese literarische Figur, **Daniel**, besitzt die Fähigkeit Träume zu deuten und lebt mit drei Gefährten am babylonisch-persischen Königshof. Er ist also keine historische Figur. Von **Nebukadnezzar** in die Beamtenlaufbahn eingeführt, fungiert er in dessem Dienst als Traumdeuter; er ist sozusagen Beamter. Der König träumt öfters und **Daniel** kann anstelle der Wahrsager, Beschwörer und Zauberer, die **Nebukadnezzar** vergeblich beorderte, als einziger die Träume interpretieren. Dafür wird er von **Nebukadnezzar** und später auch von seinen Nachfolgern, die ähnliche Träume haben, mit höchsten Würden ausgezeichnet, obwohl er an den Geboten seines israelitischen Gottes unbeeinflußbar festhält.

Die Träume, in denen **Daniel** stets den Untergang von irdischen Reichen und die Ewigkeit des Reiches Gottes weissagte, wurden bis heute stets unterschiedlich ausgelegt. Einige Autoren nahmen die apokalyptischen Visionen des **Daniel** so wörtlich, daß sie versuchten eine Übereinstimmung mit unserer Zeit daraus abzulesen. Sie interpretierten jeweilige Endzeitängste vor dem kommenden Weltuntergang in die Visionen hinein.

Auch wenn es so scheint, daß vieles, was **Daniel** "sah", deutlich in unsere Zeit paßt, darf das natürlich nicht dazu verleiten, vorschnell zu übertragen. Warum? Das werden wir später noch erfahren, zunächst aber müssen wir uns zum besseren Verständnis erst einmal mit der alttestamentlichen Apokalyptik auseinandersetzen.

Apokalypsen sind Texte mit Geheimlehreansprüchen,

die in biblischen Zeiten teilweise nur Eingeweihten zu Teil kamen. Sie behaupten dann von sich, ein höheres Wissen zu besitzen. Als neutestamentlichen Beleg können wir die Apokalypse des **Johannes** angehen, die sich in einem guten Vergleich mit oben genannter Prophetis stellen läßt. In der Apokalyptik wird im allgemeinen die Wiederkehr des Gottes-Reiches vorausgesagt. Jeder Mensch, der bis zum Ende dieser Tage und bis zum Kommen des Gerichts Gottes ohne Sünde aus-

harrt, dem wird eine glückliche Zukunft geweissagt. In dieser Hoffnung lebten auch die Propheten des Alten Testaments. Sie meinten allerdings, der Tag an dem die Voraussagen eintreffen, müßte sich noch zu ihren Lebzeiten erfüllen.

Der eigentliche Sinn der Apokalyptik bestand darin, den Menschen ihrer Zeitepoche einen Halt und Zuversicht für das kommende Geschehen zu geben. Die Menschen zur Zeit des Danielbuches waren sehr leidgeplagt, sie wußten so aber, daß es in jeder Etappe der Weltgeschichte Unterdrückung durch irgendwelche Herrscher geben würde. Die Menschen sollten sich trösten an der Ewigkeit des Reiches Gottes und dessen baldige Wiederkehr auf Erden.

In meinem in **MYSTERIA** Nr. 50 erschienenen Artikel **"Ezechiel** - Zeuge einer Landung Außerirdischer" stellte ich schon dar, daß Propheten sich als von Gott berufene Menschen glaubten und von dem sie Visionen erhielten. Mit der Apokalyptik verhält es sich in diesem Zusammenhang genauso. Auch sie wurde als von Gott durch Visionen auf die Propheten übertragen. Das, was sie sahen, schmückten die Seher mit rätselhaften Bildern und Symbolen aus, die heute leider mißverstanden werden.

Befassen wir uns nun mit den Visionsschilderungen des Propheten **Daniel.** Dabei soll nicht vergessen werden, auf Indizien der Prä-Astronautik zu diesem Thema einzugehen. Wir werden sie in einen harten Vergleich mit dem stellen, was uns die historische Bibelforschung dazu zu sagen hat. AmSchluß dieser Untersuchung werden wir erkennen können, welche Sicht mehr Wahrscheinlichkeit hat. Die der Historiker und Exegeten, oder die der Prä-Astronautik(?).

Interpretation im Lexikon der Prä-Astronautik

1979 erschien das "Lexikon der Prä-Astronautik". Darin finden wir eine ausführliche Übersicht über das, was uns dieser Grenzwissenschaftszweig zum Buch **Daniel** zu berichten hat. Der erste Traum von König **Nebukadnezzar** etwa wird wie folgt interpretiert: **"Daniel,** einer der vornehmen Juden, die 605 v.Chr. nach Babylon deportiert wurden, sah nach Kapitel 2, 31-33 seines Buches eine Säule gewaltig und glänzend. Kopf, Brust und Arme waren aus goldenem Metall und teils aus Ton. Wenn dieses Gebilde auch im folgendem Vers durch einen gewaltigen Stein zermalmt wird, so hat diese Schilderung im Kern vielleicht wirklich die Beobachtung eines Raumschiffes inne."

Hier handelt es sich augenscheinlich um einen durch unsere technische Kultur bedingten Wahrnehmungseffekt. Wie wir dies auch schon bei **Ezechiel** (s. **MYSTERIA Nr.** 50) erlebt haben, neigt die Phantasie des modern denkenden Menschen bei Betrachtung der beschriebenen Metalle und der mechanischen Eigenheiten des Objekts dazu, sich ein Raumschiff vorzustellen.

Was sollte man auch anders von einem Bibelleser erwarten, der den Text ohne historische Kenntnisse interpretiert. Man kann ihn verstehen, wenn er meint aus den prophetischen Schriftstellen ein Raumschiff entnehmen zu können. Diesem Leser fehlt ja jedlicher Anhaltspunkt zur historischen Betrachtung des Textes. Die Autoren aber, die solche phantastischen Geschichten um die Bibel und andere Bücher verfassen, wissen dies und nutzen es auch voll aus. Das Geschäft mit der Phantasie floriert für sie gut, da sie normalerweise von ihren Lesern keine Kritik zu erwarten haben. Denn die Leser glauben oft alles, was von **Däniken** und anderen über mögliche Prä-Astronauten zu Papier gebracht wird.

Kommen wir zurück zu dem Traumgesicht des Königs (**Daniel** 2, 31-33), das **Daniel** ihm auslegte. Wenn wir die ganze Vision geschichtswissenschaftlich betrachten und außer acht lassen, was uns die Phantasie glauben lassen will, dann macht das ganze gar nicht mehr den Eindruck eines Raumschiffes auf uns. Die riesige Bildsäule, die **Daniel** sah, hat ihr Vorbild wahrscheinlich in Götterbilder, die es zur damaligen Zeit gab. Sie stellte symbolhaft eine große Macht dar. Die verschiedenen Metalle repräsentieren vier antike Reiche (das assyrische, das medische, das persische und das griechisch-hellenistische). Nun löst sich ein riesiger Stein und zertrümmert das ganze Gebilde, das ohnehin schon auf schwachen Füßen stand.

Hierin können wir nun die Schwäche irdischer Reiche gegenüber dem Reich Gottes erkennen. Das Reich Gottes kehrt mit aller Gewalt zurück und zertrümmert all jene, die nicht gehorsam ihm gegenüber waren. Der Stein wird zu einem großenBerg und füllt die ganze Erde aus (**Daniel** 2, 35). Hierin äußert sich der Wunsch des Sehers und wahrscheinlich auch des Verfassers, daß das Reich Gottes einzig und allein über die ganze Erde regieren soll.

Die vier Tiere aus dem Meer

In Kapitel 7, 2-8 des Danielbuches finden wir die Erzählung von vier Tieren, die allesamt dem Meer entsteigen. **Daniel** vergleicht die Tiere jeweils mit einem beflügeltem Löwen, einem

Bären und einem Panther. Das vierte Tier, für das kein Vergleich herangezogen wird, ist für uns von besonderem Interesse, denn es wird eine sehr mysteriöse Geschichte darüber erzählt. Lassen wir dazu den Propheten selbst zu Wort kommen:

7, 7. "Danach erblickte ich in den Nachtgesichten ein viertes Tier, furchtbar und schrecklich und außerordentlich stark. Es hatte mächtige Zähne aus Eisen und Klauen aus Erz. Es fraß und zermalmte, und den Rest zertrat es mit seinen Füßen. Es war verschieden von allen Tieren vor ihm und hatte zehn Hörner.

7, 8. Ich betrachtete die Hörner; siehe, da wuchs ein anderes, kleines Horn zwischen ihnen hervor, und drei von den früheren Hörnern wurden ihm ausgerissen. Es zeigten sich Augen wie Menschenaugen an jedem Horn und ein Maul, das prahlerische Reden führte.

7, 9. Ich schaute so lange zu, bis Throne aufgestellt wurden und ein Hochbetagter Platz nahm. Sein Gewand war weiß wie Schnee, sein Haupthaar rein wie Wolle. Feuerflammen waren sein Thron, dessen Räder flackerndes Feuer.

7,10. Ein Feuerstrom ergoß sich und ging von ihm aus. Tausendmal Tausende dienten ihm. Das Gericht nahm Platz, und Bücher wurden geöffnet."

Betrachten wir nun den sehr rätselhaften Text einmal aus der Sicht der Prä-Astronautik. Wir werden das ganze Spielerisch einmal so interpretieren, wie es die Anhänger dieser "Wissenschaft" gerne möchten. Was sehen wir? Zunächst fallen uns die Hörner des Tieres auf. Haben sie nicht eine frappierende Ähnlichkeit mit unseren modernen Funkantennen? Im ganzen gesehen hat dieses Wesen doch unheimlich viel gemeinsam mit einem Roboter.

Der "Hochbetagte" ist mit unseren technisch geprägten Augen natürlich ein humanoides außerirdisches Wesen. Lesen wir weiter von seinem Gewand, das weiß wie Schnee ist, so kommen uns Erinnerungen an die Besatzung angeblich gesehener UFOs, die enganliegende Overalls tragen sollen. So richtig technisch zumute wird es uns aber erst, wenn wir die Schilderung des Thrones betrachten, auf dem der Hochbetagte Platz nimmt. Sein Feuer könnte ja vielleicht einen Antriebsstrahl darstellen, der aus der Düse kommend das ganze Gebilde fortbewegt. - Schließen wir mit dieser Gedankenspielerei und nähern uns dem, was die Geschichtswissenschaft dazu zu sagen hat.

Die Deutung: Ein Traum als Gleichnis

Wenn wir uns die Vier-Tiere-Vision **Daniels** näher betrachten, so fällt uns in manchen Punkten eine Ähnlichkeit mit der Vision des Propheten Ezechiels am Flusse Kebar (Ezechiel 1, 4-10) auf. In meinem Artikel "**Ezechiel** - Zeuge einer Landung Außerirdischer" wies ich darauf hin, daß man die Thronwagenvision **Ezechiels** mit dem babylonischen Schöpfergott Baal in Verbindung bringen könne. Es ist daher anzunehmen, daß zumindest die Löwe-Adler-Darstellung in der Vision **Daniels** auch ihren Ursprung in der Legende des Gottes **Baal** hat, da sie ja eine Parallele zum Menschen-, Löwen-, Stier- und Adlergesicht dieser Tradition aufweist.

Zur Bedeutung der Vier-Tiere-Vision **Daniels** ist zu sagen, daß jedes dieser Wesen symbolisch gesehen ein Weltreich darstellt. Das Meer, aus dem die Tiere kamen, ist gleichzusetzen mit dem bösen Chaos, das von Gott im Anfang der Schöpfung besiegt wurde. Jedes der vier Weltreiche lehnt sich gegen Gott und die Menschen, die an ihn glauben, auf. Die Hörner des vierten Tieres stellen keine von der Prä-Astronautik vermuteten Antennen, sondern die Könige jeder Nation dar. Daß Horn diente schon bei den Ägyptern, Sumerern und Assyrern als Zeichen königlich-göttlicher Kraft und hat sich bis in die babylonische Zeit-Epoche weitergetragen. Im Zusammenhang mit dem Hellenismus hat es wahrscheinlich mit zur Gestaltung des vierten Tieres beigetragen.

Das kleinere Horn, das zwischen den anderen Hörnern herauswächst, symbolisiert **Antiochus IV. Epiphanes**, der drei Thronanwärter beseitigte und die traditionsgemäßen Gottesdienste gewaltsam abschaffen wollte. Die anderen zehn Hörner stellen Könige aus dem alten Reich dar, das seit 312 v.Chr. bestand. In **Daniel** 7,11 wird dann das vierte Tier dem Feuer übergeben, worin es verbrennt. Die Lebensdauer der übrigen Tiere, die in genannter Reihenfolge das babylonische, medische und persische Reich darstellen, ist auf Zeit und Frist begrenzt, nämlich so lange bis der große allmächtige Gott auf die Erde zurückkehrt und ihrer Herrschaft ein Ende bereitet.

Kommen wir zum Thron des Hochbetagten. Er stellt wohl genau wie bei der angeblichen Raumschiffvision **Ezechiels** einen Thronwagen dar. Seine Flammen symbolisieren die Stärke der Macht Gottes, die ihre Feinde verbrennt. Im Großen und Ganzen stellt die ganze Thronszene das Gericht der Endzeit dar, bei dem alle Gottlosen die gerechte Strafe und die Frommen das ewige Leben erhalten. Man sollte allerdings nicht hingehen und den Tag des kommenden Welt-

untergangs für die Gegenwart aus dieser Vision erschließen wollen. Hier sollte bedacht werden, daß damals zur Zeit des späthellenistischen Judentums sehr viel politischer Haß mit im Spiel war. Die Israeliten wünschten ihren Feinden nichts Gutes für die Zukunft. Das Gericht sollte sich in erster Linie positiv auf Israel auswirken und die Unterdrücker vernichten.

Schlußbetrachtung

Kommen wir zur Schlußbetrachtung. Wir haben gesehen, daß sich all die Dinge aus dem Buch **Daniel**, die man prä-astronautisch auszulegen versucht, mit historischen Beweismitteln viel besser und einleuchtender erklären lassen. Natürlich werden viele Anhänger der Prä-Astronautik auch nach wie vor ihren Wunschvorstellungen von Astronautengöttern nachhängen. Sie alle sind gefangen in einem großen Märchentraum, aus dem keiner von ihnen mehr herauswill. Manchen gelingt es, sich von seriösen Wissenschaften überzeugen und wieder auf dem Boden der Tatsachen bringen zu lassen. Dies ist für einige dann ein trauriges Erwachen, mit dem sie noch eine Zeit lang zu kämpfen haben. Man könnte es mit einem kleinen Kind vergleichen, das an den Nikolaus glaubt und Jahre später feststellen muß, daß es diesen nicht gibt. Leider bleiben aber immer noch die meisten gefesselt von der prä-astronautischen Wunschvorstellung. Für sie ist der Glaube an außerirdische Mächte zur Ersatzreligion geworden. Hierin liegt die eigentliche Gefahr der Prä-Astronautik, denn es offenbart oft ein sektenhaftes Verhalten von Anhängern dieser Theorie.

Man könnte meinen, die Prä-Astronautiker und UFOlogen seien bestrebt, die einzig wahre Religion zu konzipieren. Letztendlich sind sie darauf aus, ihr Gedankengut über Astronauten-Götter im Einklang mit christlichen Glaubensvorstellungen zu bringen. Dies fängt schon damit an, daß einige Autoren, z.B. **Charles Berlitz**, UFOs mit den in der Apokalyptik geschilderten Zeichen vor dem Ende gleichsetzen und ihnen somit einen messianischen Charakter zubilligen. Besonders deutlich tritt dieser Charakter in der Science Fiction auf. In dem **Spielberg**-Film "Unheimliche Begegnung der Dritten Art" fungieren die UFOs fast als himmlische Erlöser und die Menschen knien in einigen Szenen sogar nieder und verrichten beinahe Gebete an sie.

Geglaubt hat der Mensch freilich schon immer an Mächte, die im Himmel ihr Zuhause haben. Daß gerade heute der Glaube an einen Messias wieder so stark ist, liegt auch in der traurigen Tatsache begründet, daß der Mensch an einem Punkt angelangt ist, wo er sich durch stetige Aufrüstung mittels eines Atomkrieges selbst zerstören kann. Die Aufgabe der Außerirdischen liegt in diesem Fall auf der Hand. Sie sollen uns in letzter Sekunde vor dem atomaren Inferno retten. Die Gefahr dieses Glaubens ist es, daß der Mensch die Hände in den Schoß legt und selbst nichts mehr für die Errettung dieser Welt tut, weil er davon überzeugt ist, daß alles von außerirdischen Wächtern geregelt wird. Dabei ist die Chance, daß wir wirklich von Extraterrestriern besucht werden, außerordentlich gering.

Der amerikanische Exobiologe und Astrophysiker **Carl Sagan** nimmt an, daß ein Besuch außerirdischer Intelligenzen, noch dazu ein regelmäßiger, auf unserem Planeten an Materialmangel scheitert. Er errechnete, wenn jedes Jahr ein Raumschiff unseren Planeten erreichen wollte, dann müßte jede mögliche hochtechnisierte Zivilisation in der Galaxis jährlich 10.000 Fernraumschiffe zur Erde starten. - In Anbetracht dieser Sachkenntnis erscheint es doch ziemlich unwahrscheinlich, daß in unserer Welt jedes Jahr Tausende von UFOs gesichtet werden sollen. Ich meine, das meiste von diesen angeblichen Sichtungen basiert auf Sehnsucht, Geltungssucht und Sensationshascherei. Es bleibt vielleicht noch ein geringer Teil übrig, für den man keine Erklärung hat.

Auch den ehemaligen Besuch von Planetariern in der Frühgeschichte der Menschheit möchte ich nicht ganz abstreiten, da mir hierzu die Beweise fehlen. Ab diesem Punkt ist das ganze eine Glaubenssache, aber wenn es so wäre, dann hätten unsere außerirdischen Gäste bestimmt nicht solche Spuren hinterlassen, wie **Erich von Däniken** meint. Man müßte schon einen echten elektronischen Schaltkreis in einem alten Megalithbau oder sonstwo finden, um alle Zweifel zu beseitigen. Solange dieser Fall aber nicht eintrifft, läßt sich nichts beweisen, auch nicht mit Mythologien, in die man ja mit Hilfe der Phantasie, wie wir gesehen haben, hineininterpretieren kann was man will.

Die Vergangenheit, und so auch die Schilderungen des Buches **Daniel**, sollte man allerdings so sehen, wie sie nach historischer Sicht wirklich war, und nicht irgendwelche phantastischen Märchen darüber erzählen, mit denen man den noch an Wunder glaubenden Menschen unserer Zeit sehr weh tun kann, indem man ihnen eine Scheinwelt aufbaut, die nicht halten kann, was sie verspricht.

Quellennachweis:
Berlitz, Charles: "Weltuntergang 1999"; Wien und Hamburg 1981.
Biedermann, Hans: "Wunderwesen, Wunderwelten (Oder die Erlebbarkeit des Irrealen)"; Graz 1980.
Bonn, Gottfried: "Ezechiel - Zeuge einer Landung Außerirdischer?"; erschienen in **MYSTERIA** 50.
Dopatka, Ulrich: "Lexikon der Prä-Astronautik"; Econ-Verlag, Düsseldorf und Wien 1979.
Khuon, Ernst von: "Waren die Götter Astronauten?"; Econ-Verlag, Düsseldorf und Wien 1970.
Koch, Klaus: "Das Buch Daniel"; Darmstadt 1980.
Porteous, Norman W.: "Das Buch Daniel"; Göttingen 1978.
Sagan, Carl und **Jerome, Agel:** "Nachbarn im Kosmos"; München 1975.
Schreiner, Joseph: "Alttestamentlich-Jüdische Apokalyptik"; München 1969.
Ferner "Die Bibel", Ausgabe Aschaffenburg 1980.

Gottfried Bonn ist u.a. Mitarbeiter an einem von dem Theologen **Dr.** Linus Hauser edierten Sammelband "Phantastik und Religion - Bausteine zu einer theologischen Theorie der Moderne", der im Sommer 1985 in der von Dr. Hauser mit edierten "Schriftenreihe zur Religionsphilosophie und normativen Religionswissenschaft" im CIS-Verlag erscheinen wird.

* * * * * * * * * * *

Ein paar Anmerkungen zur Veröffentlichung des vorstehenden Artikels

MYSTERIA will an dieser Stelle keinesfalls ein Werturteil oder gar eine Gegenargumentation zum **Daniel**-Artikel von **Gottfried Bonn** geben. Jedoch erscheinen mir einige kurze Zeilen sinnvoll, um keinerlei Mißverständnisse aufkommen zu lassen. Die "strengen" Befürworter der prä-astronautischen Thematik werden sicherlich nicht verstehen, daß wir diesen "Gegen"-Artikel veröffentlicht haben. Aber, man hat uns wiederholt vorgeworfen, wir würden eine einseitige Berichterstattung betreiben. Bei Gegenmeinungen oder -Argumenten würden wir die Ohren verschließen. Nun, dies ist keineswegs der Fall, wie auch dieser Artikel beweist. Auch wenn er in den Augen vieler Leser keine überzeugenden Gegenargumente oder gar -Beweise liefert, und zweifellos wieder einige Gegenkritiken auf unseren Schreibtisch befördert, so möchte ich doch all diejenigen, die an diesem Artikel Kritik üben, bitten, dies in schriftlicher Form an die **MYSTERIA** zu machen, und dabei mit "echten" Argumenten aufwarten; und nicht, wie es aufgrund des in **MYSTERIA** 50 veröffentlichten Artikel von **Gottfried Bonn** geschah, indem bei uns angerufen wird und gesagt wird, das alles sei Unsinn. Dies sind keine Argumente, sondern lediglich persönliche Meinungen, die wir so nicht veröffentlichen können. Für echte Argumente dagegen ist sowohl der Autor, als auch wir, sehr interessiert.

Meiner Meinung nach ist der Artikel im Grunde recht gut verfaßt, auch wenn er mich keinesfalls überzeugen konnte, weil er hauptsächlich **die** Meinung des Autors wiedergibt. Was mich jedoch besonders störte, war die Tatsache, daß **Gottfried Bonn** in der Schlußbetrachtung die These der "Errettung durch Außerirdische bei einem Atomkrieg" mit der Prä-Astronautik in Zusammenhang brachte, denn diese stammt aus der "modernen UFOlogie", genauer gesagt aus der Kontaktlerszene. Und von dieser Art von Heilsversprechung halten wir selbstverständlich auch nicht allzuviel...

Axel Ertelt ★

****

Den gelben GÖTTERN auf der Spur

von **REINHARD HABECK**

Die chinesische Mythologie ist für den westlichen Betrachter immer noch eine geheimnisvolle und faszinierende **Welt**. Der Wiener Journalist und Schriftsteller **Peter Krassa**, gerade von einer großen Chinareise zurück, weiß darüber mehr zu berichten. Er fand viele neue Rätsel im Reich der Mitte und dokumentiert diese jetzt in seinem neuesten Sachbuch "...und kamen auf feurigen Drachen".

Peter Krassa behandelt darin Außerirdische im alten und im heutigen China. So schildert der Autor eine ganze Palette mysteriöser UFO-Erscheinungen, die in China zum Tagesgespräch geworden sind. Im April 1970 beispielsweise, löste ein UFO-Zwischenfall an der chinesisch-sowjetischen Grenze beinahe eine militärische Auseinandersetzung zwischen den beiden Großmächten aus. Auch vom astronomischen Observatorium der Provinz Yünnan wurde 1977 ein UFO registriert, das sich über Chengdu, der Hauptstadt der Provinz Sichuan bewegte und im

Umkreis von 180 Kilometern von hunderten Zeugen beobachtet werden konnte. Eine andere Erscheinung soll im Kommandoturm des Flughafens der Provinz Gansu einige Aufregung ausgelöst haben. Am 23. Oktober 1978 tauchte ein riesiges rechteckiges Gebilde auf, das nach späteren Messungen an die tausend Meter lang gewesen sein muß. Offensichtlich durch die Häufung der Vorfälle verunsichert, appelierte man an die Regierung, einen offiziellen UFO-Studienverband einzuleiten. Peter Krassa bemerkt dazu: "Was kaum für möglich gehalten wurde, trat ein: Die Lesermeinung führte in Chinas Provinzen zu einer beträchtlichen und durchwegs zustimmenden Reaktion. Regierungsmitglieder genehmigten eine Untersuchung der rätselhaften Himmelserscheinungen und beauftragten die Universität Wuhan, diese Aufgabe zu übernehmen."

Ein nachahmenswertes Beispiel, das sich leider noch nicht im Abendland bewährt hat. Wer in Europa behauptet ein UFO gesehen zu haben, hält besser den Mund. All zu schnell wird man mit Spinnern, Sektierern und Phantasten in einen Topf geworfen. Daß es sich hier keineswegs um Hirngespinste handeln kann, versucht der überaus versierte Autor durch tiefgründige Quellen aus der chinesischen Mythologie nachzuweisen. **Krassa** bemerkt, daß das Auftauchen Fliegender Untertassen nicht nur auf die Gegenwart oder jüngste Zeit beschränkt ist. "Auch im Reich der Mitte", stellt er fest, "und zwar in legendären Zeiten, scheint es UFO-Erscheinungen gegeben zu haben."

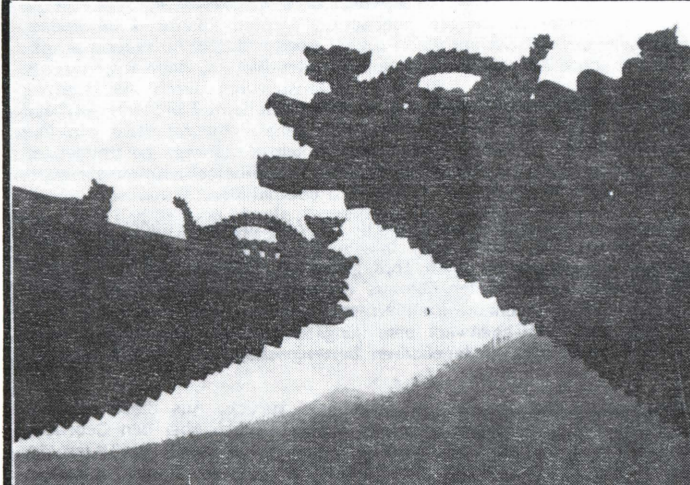
Krassa spannt den Bogen vier Jahrtausende in die Vergangenheit zurück. Aus dieser Epoche sind uns die rätselhaften Flugwagen der Chi-Kung überliefert. Einen Einblick über den Gebrauch der fliegenden Apparate vermittelt uns eine altchinesische Legende. Wörtlich heißt es da: "Die Chi-Kung sind ein kunstreiches Volk. Sie kennen viele Dinge, die anderen Völkern verborgen bleiben. Auf großen Wagen reisen sie mit Windeseile durch die Lüfte. Als der Kaiser T'ang die Welt regierte, trug ein westlicher Wind die fliegenden Wagen bis nach Yüchow (heute Hunan), wo sie landeten."

Erstaunlich ist auch der Hinweis, daß das fernöstliche Kulturvolk von alters her die Vokabel "Fei-chi" besitzt. "Fei" bedeutet "fliegen" und "chi" wird mit "Maschine", "Kraft" oder "Energie" übersetzt. "Als Zusammenhang", betont **Krassa**, "kann dieser Begriff zweifelsfrei als Bezeichnung für ein mechanisch gesteuertes Fluggerät angesehen werden." Woher aber, fragt sich der Leser, hatten die Chinesen seinerzeit diese verblüffenden Kenntnisse?

Spätestens jetzt wird **Peter Krassa** seinem Ruf gereCht, ein "Österreichischer **Däniken**" zu sein. Mit **Dänikens** Bücherauflage kann der Wiener Prä-Astronautiker freilich nicht mithalten. Wohl aber mit provokanten Thesen. Wie sein Schweizer Freund ist auch **Krassa** davon überzeugt, daß die Erde zu biblischen Zeiten von außerirdischen Intelligenzen besucht worden ist. Bei **Krassa** sind es vorzugsweise die "Gelben Götter", auch "Söhne des Himmels" genannt, die vor Jahrtausenden das Reich der Mitte aufsuchten. Für seine brisante Indizienkette schöpfte der Wiener Erfolgsautor in unzähligen Legendentexten. Eine scheint mir besonders bezeichnend: "In der Nacht erschien ein riesiges Schiff mit hellen Lichtern draußen auf dem Meer. Diese Lichter wurden während des Tages gelöscht. Das Riesenschiff hatte auch die Fähigkeit, zum Mond und zu den Sternen zu fliegen, daher sein Name 'Ein Schiff, das zwischen den Sternen hängt' oder 'Das Schiff zum Mond'."

Selbst die Frage nach der Urheimat jener geheimnisvollen "Himmelssöhne" wird mit einem stichhaltigen Hinweis beantwortet. So berichtet eine uralte Sage von "fünf Weisen", die nach rituellen Festlichkeiten auf der Erde wieder ins All zurückflogen. Im Text heißt es: "Die fünf Weisen der fünf Planeten sind wie strömende Sterne emporgeflogen, um in die Plejaden einzutreten."

Peter Krassa hat den Mut zum Ungewöhnlichen. Dies beweist er auch mit einer Vielzahl archäologischer Rätsel, die der Erfolgsautor während seiner China-Reise aufgespürt hat. Da ist die Rede von "Zauberspiegeln", Pinselautomaten, prähistorischen "Unsterblichkeitspillen" und Wandmalereien mit technischem Gedankengut. Eine archäologische Sensation, weil bisher kategorisch bestritten, stellt die Entdeckung riesiger chinesischer Pyramiden dar. Die Steinmonumente sollen um vieles größer sein, als die ohnedies imposanten Bauwerke in Ägypten und Südamerika. Am faszinierendsten ist aber wohl das Geheimnis um die steinernen Scheiben von Bayan Kara Ula. [**MYSTERIA** berichtete bereits mehrmals ausführlich hierüber.] Genau elf Jahre ist es her, als der Wiener Hobbyarchäologe nach einer Chinareise für sein Buch "Als die Gelben Götter kamen", eine erste Bestandsaufnahme vornahm. Aus der Sowjetunion sind seinerzeit Informationen in den Westen gesickert, wonach Wissenschaftler der Universität Peking im Besitz "schallplattenähnlicher" Granitscheiben seien. Die Besonderheit liegt an den Scheibenoberflächen, die mit glyphenartigen Schriftzeichen versehen sind. Fachleuten soll es gelungen sein, diese merkwürdigen



Links: Typisch für China: Viele Bauwerke sind mit Schnitzwerk reich verziert. Drachen und ähnliche Dinge erinnern an die mythologischen Zeiten im Reich der Mitte. Dieses Foto wurde von unserem inzwischen leider verstorbenen Freund Ernst Abrahamczik, den Teilnehmern der AAS-Reise USA/Mexico 1983 kein Unbekannter, während einer Chinareise in Xian aufgenommen und uns zur Verfügung gestellt.

* * * * *

Glyphen zu entziffern. Die Übersetzung jener rätselhaften Texte liest sich provokant genug:

"Die Dropas kamen aus den Wolken mit ihren Schwebeapparaten. Zehnmal bis zum Sonnenaufgang versteckten sich unsere Männer, Frauen und Kinder in den Höhlen. Dann verstanden wir endlich aus den Zeichen und Gebärden der Droppas, daß sie gegen uns nichts Böses im Sinne führten..."

Aus den Berichten, die in den Westen gedrungen sind, weiß man, daß 716 solcher steinernen Artefakte in den Felshöhlen von Bayan Kara Ula gefunden wurden. Einige davon sollen in Moskauer Labors unter die Lupe genommen worden sein. Unfaßbar das Ergebnis der Altersbestimmung: zwölftausend Jahre!

Peter Krassa, der dem Mysterium der ungewöhnlichen Steinscheiben seit über einem Jahrzehnt nachjagte, ist nunmehr davon überzeugt, die so lang gesuchte heiße Spur gefunden zu haben: "Meine Fata Morgana zeigt endlich Konturen..." Wie immer man zu den phantastisch anmutenden Behauptungen des "Österreichischen **Däniken**" stehen mag, sein neues China-Buch wird zur Fundgrube neuer Erkenntnisse und Denkanstöße... ★

****

Der MYSTERIA-Kommentar: *von **Axel Ertelt***

UFOs, DNZ und CENAP

*In **MYSTERIA** Nr. 51 schrieb ich unter **"MYSTERIA privat"**, daß die Wochenzeitschrift DNZ (**Das Neue Zeitalter**) seit etwa November 1983 kaum noch Artikel zur UFO- bzw. Prä-Astronautik-Thematik veröffentlichte.*

***CENAP** glaubt, daß dies auf ihre Aktivität zurückzuführen ist und nimmt hierzu in der Nr. 101 der hauseigenen Clubzeitschrift **"CENAP-Report"** selbstsicher wie folgt Stellung: "In **MYSTERIA** Nr. 51 wurde vom Herausgeber mit Verwunderung **festgestellt**, daß die **DNZ**-Wochenschrift schon längere Zeit keinerlei UFO-Thematik-Berichte veröffentlicht hat. Und man ist in diesen Kreisen ganz überrascht davon. Der Grund ist auch unbekannt. Aber es ist im Grunde recht einfach: **CENAP**-Mitglieder haben zu zwei Gelegenheiten (eben bei den letzten Beiträgen in diesem wie auch im letzten Jahr) eine offizielle Beschwerde gegen den Herausgeber des Neuen Zeitalters an den Beschwerde-Ausschuß des Deutschen Presserat in Bonn geschickt. Und das scheint dann auch die **DNZ**-Redaktion beeindruckt zu haben; schon allein, weil eine Stellungnahme von der **DNZ** gefordert wurde."*

*Letzter Anlaß solcher Beschwerde war der in **DNZ** Nr. 12/84 erschienene Artikel "UFO landete in England" von **Hellmuth Hoffmann**, den auch wir in **MYSTERIA** Nr. 52 veröffentlichten. Zu diesem Fall war bereits in einer **ARD**-Sendung im Februar des Jahres unter dem Titel "Unglaublich aber wahr?" lief, diskutiert worden. In der Sendung kam man zu dem Schluß, daß es sich nicht um ein UFO gehandelt hatte, sondern um das Licht eines nahe gelegenen Leuchtturmes. Die Landespuren, so daß Fernsehen, seien nichts anderes als "Kaninchenkratzspuren" und Markierungen der Forstleute für zu fällende Bäume. Allerdings machten weder Pfarrer **Haak**, noch der Präsidend der **DUIST**, **Karl L. Veit**, die als "konträre Experten" im Studio waren, in dieser Sendung einen positiven Eindruck. Nach Aussagen der Mannheimer **CENAP**er waren auch diese im Studio zugegen, doch erhielten sie keine Gelegenheit, in die Sendung einzugreifen, worüber man in Mannheim noch heute "sehr erbost" ist.*

*Die Fernsehsendung konnte, wie **MYSTERIA** nach mehrmaliger Sichtung des Materials einwandfrei feststellte, weder einen wissenschaftlich akzeptablen Beweis für, noch gegen die Richtigkeit der vermutlichen "UFO-Landung in England" erbringen.*

*Inzwischen liegen uns zahlreiche neue Fakten und Recherchen hierzu vor, die wir in der nächsten **MYSTERIA** veröffentlichen werden.*

*Nach den uns vorliegenden Informationen schrieben **CENAP**-Mitglieder aus Mannheim, Heilbronn und Wiesbaden an die **DNZ**-Redaktion und verlangten paradoxerweise eine "Gegendarstellung". Da sie jedoch nicht direkt durch den betreffenden Artikel angesprochen waren, reagierte man in der **DNZ**-Redaktion vorerst korekterweise nicht. Und so kam es, daß sowohl die Mannheimer, als auch die Heilbronner **CENAP** in Unkenntnis des Sinnes einer "Gegendarstellung" an den Beschwerdeausschuß des Deutschen Presserates schrieb. Und dieser wandte sich dann prompt, aber ohne Grund, an die **DNZ**, und diese an den Autor, an **Hellmuth Hoffmann**. Doch dieser konterte geschickt und dürfte sich somit rehabilitiert und aus der Affäre gezogen haben.*

*Doch damit nicht genug. Aufgrund diverser Beleidigungen in Schriftstücken und an anderer Stelle von **CENAP**-Mannheim gegen **Hellmuth Hoffmann** hat dieser inzwischen Strafanzeige (gemäß der Paragraphen 186 und 187 des STGB) bei der zuständigen Staatsanwaltschaft erstattet.*

*Das Fazit aus diesem ganzen Dilemma ist, daß nicht nur wieder einmal mehr die UFO-Forschung nicht nur in der **DNZ**-Redaktion und den Insiderkreisen, sondern auch beim Deutschen Presserat, lächerlich gemacht wurde. Und hinzu kommt, daß eine der wenigen Zeitschriften, die regelmäßig über UFOs berichteten, in Punkto dieser Art von Berichterstattung inzwischen offenbar ablehnend gegenübersteht; so jedenfalls glaubt **CENAP**. Die Öffentlichkeit wird also in Zukunft noch weniger, als bisher, über UFOs informiert werden (?). Und das ist sehr schade, auch dann, wenn sich **CENAP** bei dieser "Aktion" letztenendes am meisten ins eigene Fleisch geschnitten und geschadet hat, und die geringe Berichterstattung nicht auf diese **CENAP**-Posse zurückzuführen ist, wie wir aus zuverlässiger Quelle erfuhren...* ★

****

Neue Interpretationen des RIG-VEDA

von **SABINE MERKELBACH**

RIG-VEDA: Übersetzt heißt es "das in Versen (rig) bestehende Wissen (veda)". Es ist in indischem Sanskrit geschrieben und gehört zu den heiligen Schriften des Hinduismus. Dem **RIG-VEDA** ist bis heute wenig Aufmerksamkeit geschenkt worden, doch sollte man seine inhaltliche Qualität in prä-astronautischer Hinsicht nicht unterschätzen. Und auf das "Lied der Schöpfung" hat bereits **Erich von Däniken** in seinem Buch "Zurück zu den Sternen" (S. 126) hingewiesen.

Die folgenden, in Klammern stehenden, Seitenangaben beziehen sich auf das Buch "Gedichte aus dem **RIG-VEDA**"; welches im Reclam-Verlag erschien. Zunächst wird **Agni**, der Gott "Feuer", gepriesen. Dieser fährt anscheinend die Himmlischen (ebenfalls Götter) in der Luft spazieren. Unter "Anmerkungen" (S. 16) lesen wir nämlich folgendes: "4. Das Feuer wird gern als ein Rad, dessen Speichen seine Flammen sind, vorgestellt und dann auch als ein Wagen bezeichnet, der entweder die Opfergaben zum Himmel, oder die Himmlischen zum Opferplatz fährt."

Diese Erklärung macht hellhörig. Parallelen, nicht nur zu **Ezechiel**, tauchen auf. Doch wie heißt es bei **Ezechiel** 1,4: "Und ich sah und siehe, es kam ein ungestümer Wind von Mitternacht her mit einer großen Wolke voll Feuer, das allenthalben umher glänzte; und mitten im Feuer war es lichthell." Anscheinend haben auch in Indien die Außerirdischen ihre Finger im Spiel gehabt. Haben sie auch hier ihre Fluggeräte eingesetzt, um bestimmte ausgewählte Personen, oder sich selbst von einem Ort zum anderen zu bringen?

Interessant ist auch die Verherrlichung des Gottes Indra (S. 22 + 26). Indras kosmische Siege schufen am Anfang der Welt das Leben. Er besaß große Kraft und vor seinem "Schnauben" erzitterten Himmel und Erde. Er hat die schwankende Erde befestigt und den Raum ausgemessen, der den Himmel stützte. War **Indra** ein Reisender im Kosmos, der die Mittel hatte um auf Planeten lebensfreundliche Bedingungen und sogar das Leben selbst zu schaffen? Nachdem er sich dazu unsere Erde auserkoren hatte, agierte er zwischen Himmel und Erde mit uns unbekannten Fluggeräten. **Indra** muß auch mit seinen Geräuschen, die Himmel und Erde erzittern ließen, mächtigen Eindruck hinterlassen haben. Wurden diese Geräusche von den Fluggeräten, derer er sich bediente, produziert?

"...(Gott) Gestalter hatte ihm (**Indra**) die Keule vom Glanz der Sonne geschnitzt..." Diese Waffe, die wie die Sonne glänzte, muß gewaltig gewesen sein und übertrifft wahrscheinlich unsere heutige Vorstellungskraft. Durch sie gewann Indra viele Kämpfe, auch gegen die Naturgewalten, und wurde dafür hoch gepriesen.

Eine wichtige Rolle spielte für **Indra** auch der Soma. Normalerweise ist Soma eine Gebirgspflanze, aus der der heilige Preßtrank gemacht wird. Doch im **RIG-VEDA** wird Soma personifiziert (S. 41). Im Anfang war **Soma** auf einem Berg, der bis in den Himmel ragte, gefangen. Ein Falke bringt ihn von dort zum "ersten menschlichen Opferer **Manu**". Dieser wiederum bringt **Soma** dem Gott **Indra** dar. Und erst durch **Soma** wird **Indra** so stark, um seine Kämpfe gewinnen zu können.

Ein Ausspruch von **Soma** ist ebenso interessant, wei fast unbegreiflich: "Schon im Mutterleib wußte ich ihre, der Himmlischen, Ursprünge. Hundert eherne Wälle bewachten mich. Da - der Falke! Mit dem Schnellen flog ich heraus." Angemerkt wird hierzu (S. 42), daß **Soma** also schon vor seiner Geburt das Wissen von dem verborgenen Wesen hatte, durch das man Zauberkraft bekommt.

Eine waghalsige Spekulation drängt sich mir bei diesen Überlegungen auf: Vielleicht waren die hundert ehernen Wälle eine Flug- und gleichzeitig Sicherheitsvorrichtung, in welcher **Soma** lange Reisen durch den Kosmos unbeschadet überstehen konnte?

Sogar über den Ursprung des Lebens überhaupt gibt die **RIG-VEDA** Auskunft. In diesem Zusammenhang wird der Schöpfergott gepriesen (S. 69). Er wird am Anfang aus einem Ei geboren und stellt den Erzeuger des Weltalls dar. Er gibt allen Himmlischen Anweisungen und wird von ihnen verehrt. Ohne ihn haben sie keinen Atem und keine eigene Kraft. Er ist der einzig wahre König über allen.

Wenn man dem **RIG-VEDA** Glauben schenkt, wartet also irgendwo draußen im Weltall Unglaubliches und Unbegreifliches auf uns. Vielleicht gibt es irgendwo im Universum einen Ort, an dem die Außerirdischen selbst den Schöpfergott verehren und auf irgendeine Art Weisungen von ihm entgegennehmen.

Wir dürfen uns gefaßt machen auf eine phantastische Zukunft im Universum. Vielleicht werden wir dann irgendwann erfahren, wer **Indra**, **Soma** und all die anderen Götter wirklich waren - oder immer noch sind... ★

Fernstudienreisen

Aufgrund unserer ausführlichen Berichterstattungen über die AAS-Reisen, vor allem nach Süd-Amerika, werden wir immer wieder von unseren Lesern angeschrieben, die danach fragen, ob es neben diesen Reisen auch andere Möglichkeiten gibt, in ferne Länder, und zwar an jene Orte, die auch prä-astronautisch interessant sind, zu reisen. Wir forschten nach und stießen dabei auf ein sehr gutes und umfangreiches "Fernstudien-Reiseprogramm" des Duisburger Reiseunternehmens **HDC**.

Allerdings sind auch diese Reisen sehr kostspielig. Einige Beispiele sind: 22 Tage Kolumbien, Peru, Ecuador, Galappagos-Inseln für **9.315,— DM**; 23 Tage Peru, Kolumbien für **8.875,-- DM**; 25 Tage Kolumbien, Ecuador, Osterinsel, große Galappagos-Kreuzfahrt, Chile für **10.985,-- DM**; 16 Tage durchs Hochland Anahuac zur Halbinsel Yucatan mit Indiofest von Guadalupe, Mexiko, Yucatan für **4.865,— DM**; oder: 21 Tage vom Hochland der Sierra nach Yucatan, vom Lacadonendschungel zum Monte Alban, mit Indiofest von Guadalupe, Mexiko, Yucatan, Chiapas, Oaxaca für **6.855,— DM**; sowie: zahlreiche weitere Fernstudienreisen beispielsweise nach Ägypten oder in die Türkei... Nähere Infos bei: HDC-Reisen, Postfach 360, D-4100 Duisburg 18. ★




Leserbriefkasten

...nicht jedem gerecht werden

MYSTERIA ist eine Fachzeitschrift für UFO-Forschung und Prä-Astronautik. Viele unserer Leser beschäftigen sich jedoch mit nur einem dieser Themen. Für Sie sind die Berichte des anderen Themas mehr oder weniger uninteressant. Ab der Nr. 50 bemühen wir uns, daß sich die Berichte zu beiden Themen in etwa die Waage halten; zumal wir der Ansicht sind, daß beide Themen zumindest indirekt in Zusammenhang stehen. Auch veröffentlichen wir von Zeit zu Zeit esoterische oder Parapsychologische Berichte, sofern sie in irgendeinem Zusammenhang zur UFO-Forschung oder Prä-Astronautik stehen, oder auch nur stehen könnten. Wir glauben, damit einen Rahmen gefunden zu haben, der dem Großteil unserer Leser gerecht wird, zumal wir, ebenfalls ab der Nr. 50 auch Berichte über Raumfahrt veröffentlichen; sollte sich dort etwas erwähnenswertes ergeben. Aber trotz alledem können wir immer noch nicht jedem Leser gerecht werden, wie der nachstehend veröffentlichte Brief zeigt. Natürlich bedauern wir jede Kündigung eines Abonnements, denn solche gefährden unsere Existenz, zumal sich momentan Neuabos und Kündigungen leider die Waage halten. Darum unsere Bitte: Schreiben Sie uns Ihre Gründe, wenn Sie einmal kündigen sollten, was wir jedoch nicht hoffen...

Axel Ertelt *** MYSTERIA-Chefredaktion

* * * * * * * * * *

fleißig, kritisch, preiswert

"...ich bin an allen möglichen esoterischen Gebieten interessiert, nur nicht an dem UFO-Problem. Nach meiner Ansicht handelt es sich um irdische Flugzeugkonstruktionen - möglicherweise der USA und der Sowjetunion. Daher bestelle ich die **MYSTERIA** zum nächstmöglichen Zeitpunkt ab. Ich bekenne, daß es sich um eine sehr fleißige, kritische und preiswerte Zeitschrift handelt, die für Interessierte sehr zu empfehlen ist."

Dr. med. Armin Kutzsche *** Neckarstr. 34
D-6050 Offenbach

* * * * * * * * * *

Aktuelle Erscheinungen aufgreifen

Ihre Edition **MYSTERIA** finde ich äußerst informativ, interessant und studierenswert. Persönlich bin ich weniger an der Prä-Astronautik interessiert. Sie scheint mir von keinem großen Wert, denn über dieses Gebiet ist vielzuviel gefaselt worden und nicht wenige Obskuranten haben sie arg in Verruf gebracht.
Viel interessanter und wichtiger ist es - in meiner Sicht - aktuelle Erscheinungen aufzugreifen und zu behandeln.
In Lateinamerika ist man uns da weit voraus. Allein in Brasilien und Argentinien gibt es eine Reihe von Periodika über die UFOlogie. Überhaupt wird in Lateinamerika niemand mit müdem Lächeln bedacht, der über UFOs spricht - wie das bei uns leider noch gang und gebe ist. Zuviele spektakuläre Sichtungen finden dafür bis auf den heutigen Tag statt. Es ist träge, typisch deutsche, blasierte, sich wissenschaftlich gebärdendes Ignorantentum, welches immer noch verhindert, daß das Thema UFO objektiv in der Öffentlichkeit behandelt werden kann.
Ihre **MYSTERIA** ist da ein kleiner Lichtblick, ein Anfang, in einem Land, in dem sich seit eh und je der Schwachsinn auf den Kathedern breitmacht und freies Denken in seinem Mief altväterlicher Vorurteile zu ersticken trachtet.

Paul R. Audehm *** Bolongaro-Str. 26
D-6230 Frankfurt 80

* * * * * * * * * *

Unser Leser **Egon Lüthgen** gab uns zum Bericht über "Das Dritte Auge" weitere Quelleninformationen bekannt:

In der Augenmedizin bekannt

Auch in der Augenmedizin bekannt, aber sehr selten. Berichte über Menschen mit einem Auge in: "Weekblad van het Nederlandsch Tijdschr. voor Geneeskunde", Sept. 1894; Seite 414 und in einer ital. Zeitschrift für Medizin von 1894: "Atti dell Accad. med.-chir. di Perugia", vi., fasc. 3/4, 1894.
Die argent. Zeitung "La Razon" vom 24.10.1960 berichtet von einer Begegnung in der Provinz Salta.
In Bulgarien soll 1973 ein Skelett gefunden worden sein - ein Cyclop (?!). Quelle: WTOP-Radio, Washington, "Boston Globe", Bulgar. Presse Agentur; alles im August 1973 (vom 3.8., 4.8., 5.8., 8.8.1973); auch Washington Star-News und UPI.

Egon Lüthgen *** Postfach 248
D-6730 Neustadt/W. 1

* * * * * * * * * *

Leserbriefe stellen stets die Meinung des Verfassers - nicht die der Redaktion - dar! Ein Anspruch auf Veröffentlichung besteht nicht. Wir behalten es uns vor, Leserbriefe zu kürzen. Anonyme Schreiben bleiben unberücksichtigt.
Schreiben auch Sie uns Ihre Meinung.

10 Jahre "MYSTERIA"

LIEBE MYSTERIA !

"Vor fast genau 10 Jahren erhielten wir aus Halver den ersten Report für 'Archäologie, UFOlogie und Umweltverschmutzung', wie er damals betitelt war. 'Terra-Report', 'UFO-Report', schließlich 'MYSTERIA', verdanken wir Eurem Idealismus, den Ihr in diesen vielen Jahren nicht verloren habt. Aus den kleinen Anfängen (eine fotokopierte Seite) bis zur heutigen 'MYSTERIA' war es sicher ein nicht immer einfacher Weg, und Ihr habt viel Zeit und Geld in dieses Projekt stecken müssen. Daß 'MYSTERIA' aber auch noch nach einem Jahrzehnt existiert, zeigt, daß es Euch gelungen ist, immer wieder gute, interessante Themen gekonnt darzubieten. Dazu gratulieren wir Euch und wünschen Euch auch für die Zukunft viele UFO-Sichtungen, viele prä-astronautische Spuren, viele mysteriöse Ereignisse und viele gute Autoren, damit die 'MYSTERIA' dann demnächst auch Ihren 20. Geburtstag feiern kann."

Johannes & Peter Fiebag
Seesener Landstr. 13 *** D-3410 Northeim 1

* * * * * * * * * *

2. MYSTERIA-Meeting

MYSTERIA plant im April 1986 ein großes Meeting mit mindestens 100 Teilnehmern! Um rechtzeitig disponieren zu können, bitten wir alle Leser und an unserer Thematik interessierte Personen um frühzeitige (ab sofort!) Anmeldung, die vorerst noch unverbindlich bleibt.

Das Meeting soll in Horn/Bad Meinberg, im Teutoburger Wald, nahe den Externsteinen, stattfinden.

Referiert wird zu den Themen "UFO-Forschung" und "Prä-Astronautik".

Anfragen und Anmeldungen bitte an die
MYSTERIA-Chefredaktion
c/o Axel Ertelt
Postfach 1227
D-5884 Halver 1

****

Obenstehende Anzeige ist eine Austauschanzeige! X-AD

Alle Herausgeber von Magazinen, die diese Anzeige übernehmen, werden gebeten, uns eine reprofähige Vorlage für Ihre Anzeige in gleicher Größe (Breite: 92mm / Höhe: 95mm) zuzuschicken, die dann von uns im Austausch veröffentlicht wird.

Neues aus dem Bastei-Lübbe-Programm:

Stephen King: "Feuerkind"; jetzt auch verfilmt von Mark L. Lester, ISBN 3-404-13001-4, Preis: 6,80 DM.

Naiomi Mitchison: "Lösung Drei"; Roman um eine sexuelle Revolution, die den ewigen Frieden schaffen soll. ISBN 3-404-22073-0, Preis: 5,80 DM.

Jack Vance: "Krieg der Gehirne"; Die Erde im Bann einer Gedanken-Invasion. ISBN 3-404-21180-4, Preis: 5,80 DM.

Jessica Amanda Salmonson: "Tomoe"; Die Samurai. ISBN 3-404-20064-0, Preis: 7,80 DM.

"Totentanz"; Unheimliche Geschichten mit Stephen Kings verfilmten Meisterschocker "Kinder des Zorns". Gespensterbuch 3, ISBN 3-404-72503-4, Preis: 6,80 DM.

Hans Joachim Alpers und **Werner Fuchs** (Hrsg.): "Die 50er Jahre"; Bibliothek der besten SF-Stories, ISBN 3-404-24061-8, Preis: 8,80 DM.

Ron Goulart: "Unser Mann auf Noventa"; Ein humorvolles Weltraum-Abenteuer, ISBN 3-404-23037-X, Preis: 4,80 DM.

Bastei-Lübbe-SF im September 1984

MITARBEITER & AUTOREN IN MYSTERIA 54:

Paul R. Audehm, Bolongaro-Str. 26, D-6230 Frankfurt 80

Gottfried Bonn, Kölner-Hohlweg 20, D-5010 Bergheim/Oberaußem

Johannes Fiebag, Seesener Landstr. 13, D-3410 Northeim 1

Peter Fiebag, Seesener Landstr. 13, D-3410 Northeim 1

Reinhard Habeck, Lienfeldergasse 91-93, A-1160 Wien

Hellmuth Hoffmann, Via Giotto n. 53, I-50018 Scandicci

Sabine Merkelbach, Am Schiessberg 39, D-6348 Herborn

Ralf Sonnenberg, Görlitzerstr. 31, D-4400 Münster

Jakob Vorberger, Winterstein-Str. 10, D-8000 München 45

Johannes v. Buttlar
Unsichtbare Kräfte
Droemer Knaur

Rezension:

UNSICHTBARE KRÄFTE

von JOHANNES VON BUTTLAR

Was Menschen zueinander führt und was sie trennt. 304 Seiten, Geb., Preis: 34,— DM.

Verlag: Droemer Knaur Verlag, München 1984.

Wer kennt das nicht: Da wird eine Kollegin bevorzugt, die ganz offensichtlich weniger kann, aber aufgrund ihres Aussehens besser ankommt; da gibt es Attentate auf Präsidenten, Wirtschaftsbosse, sogar auf den Papst; euphorische Massen, die sich plötzlich in alles zerstörende Horden verwandeln; Gurus, die von willenlosen Anhängern vergöttert werden. Ereignisse, die jenseits aller Vernunft liegen. Was ist da im Spiel, was steuert so viel Unverstand biologisch, soziologisch und psychologisch?
Dies alles erklärt Johannes von Buttlar anhand eindrucksvoller Beispiele aus der Entwicklungsgeschichte menschlicher Gefühle. Er beweist, daß Sensualdenken in Politik, Kultur und Gesellschaft meist negative Auswirkungen auf die Menschheit nach sich zog. Es wird Zeit, die unsichtbaren Kräfte kennenzulernen, um uns selbst besserzu kennen.
Johannes von Buttlar, 1940 in Berlin geboren, verbrachte seine Jugend in Australien, studierte dort zunächst Psychologie und Philosophie, später in England Mathematik, Physik und Astronomie. Er war langjähriger Mitarbeiter an einem Institut für wissensch. Information in Philadelphia. (DKV)

Johannes und Peter Fiebag
DIE ENTDECKUNG DES HEILIGEN GRALS
Auf den Spuren der Manna-Maschine, der Bundeslade und des Templerordens

Rezension:

DIE ENTDECKUNG DES HEILIGEN GRAL

von JOHANNES & PETER FIEBAG

305 Seiten, zahlreiche Abbildungen, Preis: 36,— DM.

Verlag: John-Fisch-Verlag, Luxemburg 1984 * Edition Buch 2000. Auslieferung vorerst nur über: Verlag Michael Hesemann, An der Obererft 88, D-4040 Neuss 1.

Auf den Spuren der Manna-Maschine, der Bundeslade und des Templerordens. So lautet der Untertitel des Buches, der bereits auf einige Spannung hindeutet. Und der Leser wird bald feststellen, daß die Autoren den Heiligen Gral zwar noch nicht entdeckt haben, wie der Buchtitel verheißt, doch haben sie es durchaus verstanden, ihre Recherchen und Ergebnisse so spannend niederzuschreiben, wie der Untertitel versprach.
Wie die beiden Autoren bereits 1982, auf der 8. Weltkonferenz der AAS in Wien, in ihrem Referat berichteten, sind sie der Ansicht, daß der sogenannte Heilige Gral mit der Manna-Maschine der Israeliten identisch ist. Unterstützt werden sie dabei von dem Briten George Sasson, der sich als Co-Autor des Buches "Die Manna-Maschine" bereits einen Namen gemacht hatte. Diese Ansicht versuchen die beiden Autoren nun in ihrem Werk zu erläutern und zu beweisen. Ob ihnen dies gelungen ist? - Lesen Sie und urteilen Sie selbst; es lohnt bestimmt.
Peter Krassa schreibt in seinem Vorwort zu diesem Buch: "Ich habe das Beweisverfahren der beiden Autoren mit Spannung und Vergnügen gelesen, und es scheint mir nicht übertrieben zu behaupten: Johannes und Peter Fiebags Indizienkette umspannt geradezu kosmische Dimensionen! Haben sie dasGeheimnis des Grals wiederentdeckt - den Stein der Weisen gefunden? Nichts ist unmöglich..."
Johannes Fiebag wurde am 14. März 1956 in Northeim geboren und ist Diplom-Geologe. Er absolvierte ein Studium der Geologie und Paläontologie.
Peter Fiebag wurde am 9. November 1958 in Northeim geboren. Er studiert Philologie und Wirtschaftspädagogik.
(AE)

Rezension:

DER GRAF VON SAINT GERMAIN
LICHT IN DER FINSTERNIS

von **Irene Tetzlaff**

dokum. Roman, 368 Seiten, Preis: ca. 34,— DM. J. Ch. Mellinger Verlag, Stuttgart 1980.

Die Autorin, die bereits früher durch Arbeiten über den geheimnisvollen Grafen von Saint Germain bekannt wurde, legt hier in romanhafter Form eine Biographie vor, die von der ersten bis zur letzten Seite spannend und lehrreich zu lesen ist. Sie behandelt die einzelnen Stationen im Leben dieses Mannes, die nach Meinung versch. Experten etwas mit dem bekannten Cagliostro zu tun gehabt haben mag. Tetzlaff vertritt die Meinung, daß sein Lebensweg fast lückenlos vor uns liegt und die meisten Rätsel um ihn inzwischen aufgehellt werden konnten. Sie zeigt dem interessierten Leser, über welche Kenntnisse der Naturheilkunde, Chemie, Physik, Wirtschaftswissenschaften, Metallkunde, Naturlehre, Alchemie, Musik, Malerei, Schriftstellerei und Komposition er verfügte und daß er demnach zu den großen Adepten und Köpfen der Menschheitsgeschichte gezählt werden muß. Jedem, der über diese Problematik reden möchte, sei das Werk von Frau Tetzlaff wärmstens empfohlen, auch dann, wenn man über einige Dinge "streiten" kann...

HWS

Buchtip: **HERMANN OBERTH:**
Wählerfibel für ein Weltparlament

287 Seiten, Preis: **29,50 DM.** Verlag: Uni-Verlag Dr. E. Roth-Oberth, Pfinzingstr. 10a, D-8501 Feucht.

Oberth wendet sich nun im Alter von fast 90 Jahren erneut an die Menschheit, um diesmal soziologische Fehlentwicklungen aufzuzeigen, die zum Untergang der Menschheit führen können, wenn sie nicht in allerletzter Minute erkannt und bekämpft werden.



Rezension:

DIE WAHRHEIT
ÜBER DIE BOTSCHAFT VON FATIMA

von **Hellmuth Hoffmann**

Taschenbuch, 87 Seiten, Preis: **16,80 DM.**

Verlag: Rohm-Verlag, Bietigheim.

Als UFO-Forscher und Student der Phänomenologie kommt man früher oder später zwangsläufig auch zu den Ereignissen, die sich Anfang unseres Jahrhunderts bei Fatima in Portugal abgespielt haben. Mit diesen Ereignissen sind mehrere Botschaften über das Schicksal der Menschheit verknüpft, über die bereits viel gerätselt und spekuliert wurde: man weiß heute noch nicht einmal, ob bereits all diese Mitteilungen veröffentlicht sind. Literatur gibt es in unseren Breiten recht wenig zu den Fatima-Botschaften, doch mit diesem Buch liegt nun eine sachlich fundierte und ziemlich vollständige Zusammenfassung vor, die einfach zu lesen ist und zu weiteren Beschäftigungen mit diesen aufsehenerregenden Ereignissen Anlaß bietet. Wer sich mit Marienerscheinungen, Wundern, prophetischen Mitteilungen, aber auch mit UFO-Sichtungen in früheren Jahrzehnten beschäftigt, wird um das Hoffmann-Buch zu Fatima nicht herumkommen.

(HWS)

Aus dem BASTEI-LÜBBE-Programm (Juli 84):

Stephen King: "Frühling, Sommer, Herbst und Tod"; Großband Nr. 28 120, ISBN 3-404-28120-9, Preis: **DM 19,80.**

A. A. Attanasio: "Radix"; SF-Special-TB Nr. 24 059, ISBN 3-404-24059-6, Preis: **DM 14,80**

Thomas Ziegler: "Sardor"; Fantasy-TB Nr. 20062, ISBN 3-404-20062-4, Preis: **DM 5,80**

A. E. van Vogt: "Planeten zu verkaufen"; SF-Fiction-TB Nr. 21 178, ISBN 3-404-21278-2, Preis: **DM 5,80**

Mike Resnick: "Herr der bösen Wünsche"; SF-Abenteuer-TB Nr. 23 035, ISBN 3-404-23035-3, Preis: **DM 4,80**

Robert Sheckley: "Der Seelentourist"; SF-Bestseller-TB Nr. 22 071, ISBN 3-404-22071-4, Preis: **DM 5,80**

"Grabgeflüster"; Phantastische Literatur, Gespensterbuch 2, TB Nr. 75502, ISBN 3-404-72502-6, Preis: **DM 6,80**

Rezension:



Goldmann Verlag, München 1984
Verschlafen die Deutschen eine Zukunftsindustrie ?

GEN-TECHNIK
DAS GESCHÄFT DES LEBENS

von **Wolfgang Gehrmann**

Goldmann(-Sach-)TB Nr. 11656, Originalausgabe, Preis: **DM 8,80.**

No Future für die deutsche Bio-Industrie? Mit der revolutionären Gen-Technik können die Biochemiker viele Menschheitsprobleme lösen: Eine wirksame Bekämpfung von Zivilisationskrankheiten erscheint ebenso möglich, wie der Zugang zu völlig neuen Wegen der Rohstoff- und Energiegewinnung.
Die Gen-Technik ist bereits so weit entwickelt, daß man von der 2. großen technologischen Neuerung in diesem Jahrhundert sprechen kann. Die USA und Japan machen bereits riesen Fortschritte auf diesem Gebiet. Verschläft die Bundesrepublik Deutschland den Anschluß ?
Dieser Frage geht Autor **Wolfgang Gehrmann** in seinem Buch nach. * Trotz der Risiken, die sie birgt, ein faszinierendes Thema...

(GV/AE)

WICHTIGER HINWEIS:

Das Buch
CHEOPOSPYRAMIDE
von **Willy Kross**

(s. **MYSTERIA 53,** Seite 28) ist z.Zt. nur erhältlich über **Verlag M. Hesemann * An der Obererft 88 * D-4040 Neuss 1.**

Wir bitten um freundliche Beachtung

IHRE PRIVATE KLEINANZEIGE:
AB 5,– DM

Anzeigenbreite: 60 mm, Anzeigenhöhe: je nach Ihrem Bedarf und Ihren Wünschen.

Preis bis 35 mm Höhe: DM 5,– (pauschal). Bei höheren Anzeigen wird jeder Milimeter mit DM 0,15 abgerechnet.

GROSSANZEIGEN:

1/4 Seite (92 mm B., 128 mm H.: DM 35,--
1/2 Seite (186mm B., 128mm H.: DM 60,--
1 Seite (186 mm B., 256 mm H.: DM 110,–

Alle Maße beziehen sich auf die DIN-A-4-Druckvorlage: Der Druck wird auf DIN-A-5 verkleinert!
Austauschanzeigen: (gleiche Größe) kostenlos.
Beilagen: (bis max. 2 DIN-A-4-Blätter) pro 50 Stück DM 10,–.
Aufträge an die MYSTERIA-Chefredaktion.

Achtung!
Wir suchen:

VHS-Video-Aufzeichnungen Fernsehsendungen und Filme:

(leihweise oder zum Kauf)

1. 5.Folge von "Raumfahrt international" zum Thema "Spacelab" ("Aus Forschung und Technik" / ZDF im Dez. 1983.

2. "Invasion der Raumschiffe", SF-Fernsehfilm.

3. "Tele-Illustrierte", ZDF am 14. März 1984.

4. Rainer Erler's Spielfilm "Die Delegation"

Angebote an die **MYSTERIA**-Chefredaktion * c/o Axel Ertelt * Postfach 1227 * D-5884 Halver 1

Abonnieren Sie Realismus
MYSTERIA

BEI UFO-SICHTUNGEN:
(sofort anrufen!)



(Anschriften, in der Reihenfolge obiger Rufnummern.)

MYSTERIA-Chefredaktion

MYSTERIA-Redaktion
Dortmund

GEP-Lüdenscheid
Postfach 2361
D-5880 Lüdenscheid

Die kosmischen Eingeweihten

Kontakte mit Außerirdischen im



Altertum und Mittelalter

von
AXEL ERTELT * JOHANNES FIEBAG
PETER FIEBAG * H.-W. SACHMANN
mit einer Einführung von
PETER KRASSA
und einem Schlußwort von
W.RAYMOND DRAKE

Hier geht es um Kontakte zwischen Menschen und Außerirdischen im Altertum und Mittelalter. Die Autoren analysieren Fälle, die bisher in der Standardliteratur zu kurz oder gar nicht abgehandelt wurden. -- 180 Seiten, 60 Abbildungen

Preis: 14,80 DM
(incl. Versandkosten)

Bestellungen an die MYSTERIA-Redaktionen (Anschriften im Impressum auf Seite 2)

KLEINANZEIGEN
helfen Wünsche erfüllen
* * * * * * * * * *
natürlich in der MYSTERIA!

MAILBOX EXTRA
Anzeigenblatt für Hobby und Versand
Postfach 1167
D-2948 Schortens 1

Preis: 3,50 DM



ANCIENT ASTRONAUT SOCIETY
-
KONGRESS-GESCHICHTEN
* * * * *

herausgegeben von den Autoren

Axel Ertelt, Johannes Fiebag, Peter Fiebag und Hans-Werner Sachmann

Eine 48seitige Broschüre mit Erinnerungsfotos der AAS-Kongresse in Chicago (78), München (79) und dem Meeting in Fulda (80). Versehen sind die Fotos mit lustigen Untertiteln.

Die **ANCIENT SKIES** schrieb darüber: "Es gibt auch humorvolles: Im **MYSTERIA**-Verlag erschien das Büchlein: AAS-**Kongreß-Geschichten.** ... Ein Schmunzel-Büchlein."

ASTRO, das Buchmagazin der **UFO-INFORMATION (CENAP-Heilbronn)** schrieb in einer Besprechung dieser Broschüre: "Herausgegeben wurde dieses lustige, 48 Seiten starke Büchlein von den bekannten grenzwissenschaftlichen Autoren Axel Ertelt, Johannes und Peter Fiebag sowie Hans-Werner Sachmann. Viele der Fotos haben witzige Untertitel, über die man manchmal herzhaft lachen kann. Doch auch die Bilder alleine lohnen eine Lektüre dieses Bändchens."

* * *

Bestellen können Sie diese Broschüre für 5,-- DM (zuzüglich Versand) bei der

MYSTERIA-Chefredaktion
Axel Ertelt * Postfach 1227 * D-5884 Halver 1

Hans-Werner Sachmann

Die Epoche der „Engel"

Eine Analyse biblischer Behauptungen über Engel im Sinne prä-astronautischer Hypothesen

Metzmaier-Verlag

96 Seiten *** Paperback
Preis: 18,90 DM

Die Prä-Astronautik, die Wissenschaft vom Besuch Außerirdischer in der Vorzeit, ist auf dem besten Wege, sich zu etablieren. Nicht zuletzt durch die Herausgabe eines fachspezifischen Lexikons und das Angebot einer US-Universität an die ANCIENT ASTRONAUT SOCIETY, einen entsprechenden Lehrstuhl einzurichten.

Doch trotz allem gibt es auch auf diesem Gebiet immer noch Tabus. Hierzu gehören offenbar im besonderen die Person Jesus Christus und die in der offiziellen Bibel gemachten Äußerungen über die geheimnisvollen Engel, mit denen sich der Autor in diesem Buch näher beschäftigt. Es ist nämlich keinesfalls so, daß man nur in den sogenannten apokryphen (verborgenen) Texten Hinweise findet, die darauf deuten, daß es sich bei den biblischen Engeln in Wirklichkeit um außerirdische Astronauten handelte. Wer das für jedermann zugängliche Alte und auch das Neue Testament diesbezüglich aufmerksam liest, wird die oftmals verblüffend menschlichen und keineswegs immer überirdisch anmutenden Verhaltensweisen der Geistwesen schnell erkennen. Dieses Buch hilft dabei. Es gibt faszinierende Denkanstöße, da es auf ausgiebigen Studien basiert, die sich vor allem mit „Engel-Behauptungen" der kanonischen Bibeltexte befassen. Zur Ergänzung und weiteren Dokumentation sind außerdem aber auch einige der in prä-astronautischen Fachbüchern oft zitierten und interpretierten apokryphen ‚Engel-Zitate' erwähnt.

Das Buch ist eine wertvolle Abrundung diverser Standardwerke der Prä-Astronautik. Es gehört in den Bücherschrank eines jeden wirklich an der Materie Interessierten, denn der Autor geht einen Weg, der von Tabus versperrt scheint. Wer hat Mut und folgt ihm?

Bestellungen an: Hans-Werner Sachmann *** Emsinghofstr. 35 *** D-4600 Dortmund 15



Herbert Mohren und Axel Ertelt

Sie kommen von anderen Welten

Auf den Spuren kosmischer Besucher

Die Theorie vom Besuch außerirdischer Wesen in prähistorischer und heutiger Zeit ist nicht neu. Seit der UFO-Sichtung von Kenneth Arnold über den Rocky Mountains sind in aller Welt bereits Hunderte von Büchern über UFOs geschrieben worden. Die Theorie des außerirdischen Eingriffes in die Entwicklungsgeschichte der Menschheit kam im Jahre 1968 durch Erich von Dänikens Publikation "Erinnerungen an die Zukunft" zum Durchbruch.

Leider ist es bis heute bei fast allen Fachbüchern zu diesen Themen so, daß sie sich auf ein spezielles Teilgebiet der Theorie des außerirdischen Besuches stützen. Das heißt, sie berichten ausschließlich über UFO-Forschung oder Prä-Astronautik. Oft kommt es vor, daß die Autoren eines dieser Teilbereiche vom anderen Bereich nichts wissen wollen, bzw. diesen sogar als Humbug oder Unsinn abtun.

Daß aber beides zusammengehört und das Eine ohne das Andere nicht zu einem vernünftigen Ergebnis kommen kann, haben bis heute nur Wenige erkannt.

Dieses Buch soll dazu beitragen, die Theorien über das Thema eines außerirdischen Besuches oder Eingriffes in unsere Geschichte zu koordinieren. - Ja, sogar mehr noch: Es will sich nicht nur auf die Prä-Astronautik und UFO-Forschung beschränken, sondern auch noch einige andere ungelöste Rätsel mit einbeziehen, die wohl eng mit diesen in Zusammenhang stehen dürften.

336 Seiten
mit zahlreichen Abbilder
ISBN 2-87950-002-8
Preis: DM 34



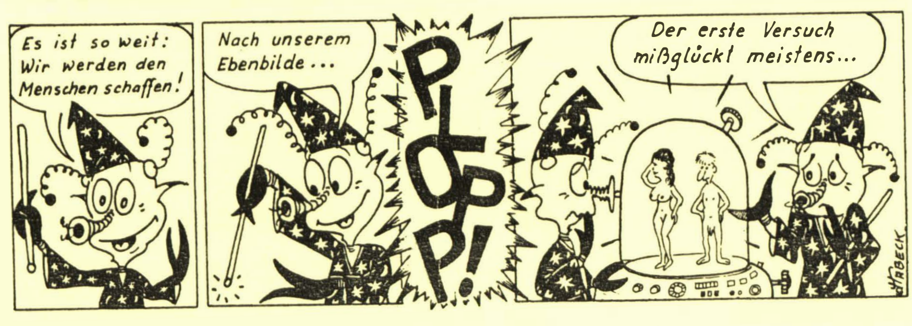




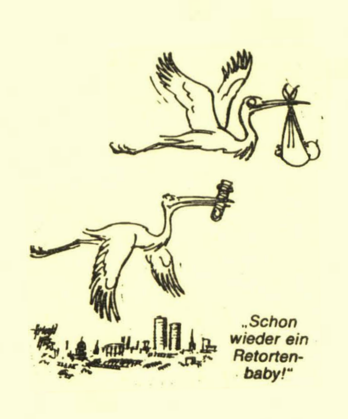
Bestellungen an:
Axel Ertelt
Postfach 1227
D-5884 Halver 1

RÜSSEL-MOPS

Der Außerirdische







ERICH

Der Sonntagsforscher



